

1890.

Donnerstag, 20. November.

Der Gefellige.

No. 272.

65. Jahrgang.

Grandenzer

Beitrag.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,50 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigentheil: Albert Brosch, beide in Grandenzer. Druck und Verlag von Gustav Köthe in Grandenzer.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Zur Lage.

Kein Tag ohne einen Gesellentwurf! Dem Abgeordnetenhaus ist nun auch ein neues Gewerbesteuergesetz zugegangen mit einigen achtzig Paragraphen und einer langen Begründung.

Wir entnehmen dem Entwurf und der Begründung für heute Folgendes:

Der Entschluß, die Reform der Gewerbesteuer unverzüglich in Angriff zu nehmen, beruht auf der Ueberzeugung, daß es in der That eine unaufschiebbare Aufgabe der Gesetzgebung ist, die Mängel der bestehenden Gewerbesteuer abzustellen und vornehmlich den durchaus begründeten Klagen über die ungerechte Vertheilung dieser Steuerlast zum Nachtheil der kleinen und zum Vortheil der großen Betriebe durchgreifende Abhilfe zu schaffen.

Die Grundlage der bestehenden Besteuerung bildet noch immer das gleichzeitig mit der Einführung einer Klassensteuer und Regelung der Wahl- und Schlachtsteuer in den größeren und mittleren Städten unterm 30. Mai 1820 erlassene Gewerbesteuergesetz.

Die Grundzüge des vorliegenden Gesellentwurfs sind nun folgende:

Alle Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, werden von der Gewerbesteuer befreit.

Die Grenze ist so hoch gezogen, daß schon hierdurch die Beschwerden über den Druck der Gewerbesteuer, namentlich bei Kleinhandlern und den geringeren Handwerksbetrieben sich erledigen werden. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, würde die Zahl der zu befreibenden Betriebe gegen 300.000 zu schätzen sein; es würde also mindestens ein Drittel der jetzt auf 865.940 anzunehmenden Zahl der steuerpflichtigen Gewerbe ganz von der Besteuerung entbunden werden. Gleichzeitig trägt eine so ausgedehnte Befreiung zur erheblichen Vereinfachung nicht bloß der Gewerbesteuerverwaltung, sondern auch der ganzen Gewerbesteuerverwaltung bei.

Die neue Besteuerung erfolgt in vier Gewerbesteuerklassen.

In Klasse I sind diejenigen Betriebe zu besteuern, deren jährlicher Ertrag 50.000 Mark oder mehr, oder bei denen der Werth des Anlage- und Betriebskapitals 100.000 Mark oder mehr beträgt.

Gewerbesteuerklasse II umfaßt die Betriebe mit einem jährlichen Ertrage von 20.000 bis ausschließlich 50.000 Mark, oder mit einem Anlage- und Betriebskapital im Werthe von 150.000 bis ausschließlich 100.000 Mark.

Zu Klasse III gehören die Betriebe mit einem jährlichen Ertrage von 4.000 bis ausschließlich 20.000 Mark, oder mit einem Anlage- und Betriebskapital im Werthe von 30.000 bis ausschließlich 150.000 Mark.

Zur Klasse IV gehören die Betriebe mit einem jährlichen Ertrage von 1.500 bis ausschließlich 4.000 Mark, oder mit einem Anlage- und Betriebskapital von 3.000 bis ausschließlich 30.000 Mark.

Die Steuer ist in Klasse I von jedem Gewerbebetriebe mit einem vom Hundert des jährlichen Ertrages mit der Maßgabe zu entrichten, daß bei einem Ertrage von 50.000 bis 64.800 Mark (ausschließlich) die Steuer 524 Mark beträgt, und für die höheren, in Stufen von je 4.800 Mark steigenden Erträge die Steuerhöhe in Stufen von je 48 Mark steigt.

Die Mittelsätze betragen: in Klasse II 300 Mark, in Klasse III 80 Mark, in Klasse IV 16 Mark.

Die bei der Steuervertheilung zulässigen geringsten und höchsten Steuerhöhen betragen: in Klasse II 156—480 Mark, in Klasse III 32—192 Mark, in Klasse IV 4—36 Mark.

Die Steuerhöhen sollen bis zu 40 Mark um je 4 Mark, von da ab bis 96 Mark um je 8 Mark, weiter bis 192 Mark um je 12 Mark und weiter bis zu 480 Mark um je 36 Mark steigend abgestuft werden.

Befreiung der Gewerbesteuer der Klassen II, III und IV wird für jede Klasse und jeden Bezirk ein Steuerauschuß gebildet, welcher aus einem Kommissar der Bezirksregierung als Vorsitzenden und von den Steuerpflichtigen der betreffenden Klasse (Steuervereine) aus ihrer Mitte für drei Jahre gewählten Abgeordneten besteht.

Zum Vergleich mit den vorstehenden Steuerhöhen sei bemerkt, daß gegenwärtig in der höchsten Gewerbesteuerklasse A I der Mittelsatz je nach den verschiedenen Regierungsbezirken 288 Mk. bzw. 216 Mk. beträgt, mit einem Mindestbetrag von 144 Mk. In der Gewerbesteuerklasse A II beträgt der Mittelsatz je nach den verschiedenen Orten 30 Mk. bis 72 Mk., der niedrigste Satz 18 bis 36 Mk. In der Klasse B, welche jetzt zum Theil gewerbesteuerfrei werden soll, beträgt der Mittelsatz gegenwärtig 6 Mk. bis 24 Mk., der niedrigste 3 Mk. bis 6 Mk. Für die Schankwirtschaften beträgt der Mittelsatz bisher 12 Mk. bis 54 Mk., der niedrigste Satz 6 Mark bis 12 Mk.

Für den Betrieb der Gastwirtschaft, der Schankwirtschaft und des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus ist jährlich eine besondere Betriebssteuer zu entrichten.

Die Betriebssteuer beträgt für Jeden, welcher eines oder mehrere dieser Gewerbe, allein oder in Verbindung mit anderen Gewerben, betreibt, 1. wenn er von der Gewerbesteuer wegen eines hinter der Grenze der Steuerpflicht zurückbleibenden Ertrages und Anlage- und Betriebskapitals befreit ist, 10 Mark; 2. wenn er zur Gewerbesteuer veranlagt ist: a) in der Klasse IV 16 Mk., b) Klasse III 25 Mk., c) Klasse II 50 Mk., d) Klasse I 100 Mk.

Der „Reichsanzeiger“ hat nun auch die königliche Kabinettsordre veröffentlicht, welche eine Reform des Schulwesens anbahnt.

Wir entnehmen den Bemerkungen des Kultusministers heute noch folgende Sätze:

Dem höheren Schulwesen fällt die Aufgabe zu, in noch wirksamerer Verfolgung seiner bisherigen Ziele diejenigen Gesellschaftsklassen, welche zu maßgebendem Einflusse auf unser gesammtes Volksleben berufen sind, nicht nur mit dem dazu nöthigen fruchtbringenden Wissen auszurüsten, sondern ihnen auch durch eine auf dem Grunde des Christenthums und des deutschen

Volksgeistes übernehmende Erziehung eine dauernde Richtung des Willens und des Charakters zu geben.

Das deutsche Volk, insbesondere die Bürger des preussischen Staates, genießen das hohe Glück, ein Vaterland, ein Herrscherhaus zu besitzen, auf dessen Geschichte sie stolz sein dürfen. Was zur Zeit Friedrichs des Großen gesagt wurde: Die anderen Völker beneideten dem Preußen seinen König, gilt noch heute. Es wäre Undank gegen das Herrscherhaus und gegen die großen Männer, welche unter seiner Führung in Krieg und Frieden alle ihre Kräfte für unseren Staat eingesetzt haben, es wäre eine Verleumdung gegen das heranwachsende Geschlecht, wenn man verkümmern wollte, es mit den Segnungen bekannt zu machen, welche ihm aus seiner Zugehörigkeit zum preussischen Staate erwachsen; es wäre ein ebenso starkes Unrecht gegen den Staat selbst, wenn ihm ein vaterlandsloses Geschlecht herangezogen würde. Deshalb sollen sämtliche preussische Könige in dem Unterricht der preussischen Jugend eine hervorragende Stelle erhalten, und ebenso sollen die ausgezeichneten Männer, welche in den Befreiungskriegen und in den Kämpfen Kaiser Wilhelms des Ersten für König und Vaterland Kraft und Leben eingesetzt haben, der Jugend als leuchtende Vorbilder gezeigt werden.

Seit der englischen Gewerkevereinsbewegung haben sich in der letzten Zeit den Führern der deutschen sozialdemokratischen Fachvereine zu nähern gesucht. Eine englische Gewerkevereinsgruppe hat jetzt sogar versucht, einen festen Anschluß und eine Vereinigung der deutschen Gewerkevereine mit den englischen herbeizuführen, und damit einen Weg betreten, wie er bis jetzt auf dem Gewerkschaftsgebiete noch nicht betreten worden ist. Die englischen Seeleute und Feuerleute haben nämlich nach Deutschland zwei Vertreter entsandt mit dem Auftrage, die deutschen See- und Feuerleute zu veranlassen, sich untereinander zu verbinden und dann mit den englischen Vereinigungen einen festen Verband zu schaffen. Die beiden Delegirten Namens Donnelly und Brown weilten dieser Tage in Hamburg, setzten sich dort mit den Leitern der Heizer-, Zimmer- und Seemanns-Vereinigungen in Verbindung und erklärten dann ferner, daß sie alle großen Städte mit Schiffsfahrtsverkehr (also auch Danzig und Königsberg) bereisen würden, um ihren Zweck zu erreichen. Die deutschen Vereinsführer gestatteten allerdings eine derartige internationale Verbindung nicht.

Wie arg die englische Gewerkevereins Tyrannie ist, das ist aus einem Rundschreiben zu ersehen, welches die große Schiffs-Rhedersfirma Allan Brothers in London dieser Tage an ihre Kundschaft gerichtet hat. Sie führt in demselben aus, daß die von ihr in den Albert-Docks beschäftigten Kohlenträger 15 Schilling (15 Mk.) täglich verdienen, wobei der Arbeitstag um 5 Uhr Nachmittags schließt. Dennoch mußten 150 Tonnen Kohlen in dem Dampfer „Richmond Hill“ nach Amerika zurückgeschickt (!) werden, weil die Arbeiter 7 Schilling für das Umräumen einer jeden Tonne, d. h. den halben Werth der Kohle, verlangten. „Unsere Getreidehändler“, heißt es weiter, „verdienen ebensoviel. Die „Missiva“ lag trotzdem zwei Tage brach, weil die Leute gänzlich unbegründete Forderungen verlangten, so daß sie sich auf 20 Schilling den Tag ständen. Schließlich bekamen sie es auch. In Liverpool kann diese Arbeit zu dem Drittelpreis geleistet werden. In London aber dulden die Leute keine Erleichterungen (Gebührenerhöhungen), welche 50 Proz. Zeitersparnis bedeuten. Wir dürfen nicht einmal unsere eigenen Leute beaufichtigen! Unter dem Namen „Vertreter der Arbeit“ stellt der Gewerkeverein Meister auf dem Schiff und auf dem Staden an, denen wir aber 10 bis 15 Schilling den Tag zahlen müssen; dieselben hindern nur die Arbeit. In New-York löschten und beladen wir einen Dampfer in einer Woche, in London brauchen wir zwei Wochen dazu, obwohl die hiesigen Einrichtungen bedeutend besser sind. Vor dem großen Anstand war es anders. Es wird aber nicht nur schlecht und langsam gearbeitet, sondern auch mehr als früher gesöhnt. Da alles dem Gewerkeverein angehört, so wagt keiner den andern anzuzeigen.“

In einem zweiten Schreiben derselben Firma wird mitgetheilt, daß die Getreidehändler des Dampfers „Tower Hill“ noch immer nicht gelöst wird, weil die Arbeiter Sonderzulagen verlangen. Einige der Arbeiter versetzten sich sogar soweit, zu erklären, daß sie überhaupt nicht wieder zu arbeiten beginnen würden, wenn sie nicht für den durch ihre Arbeitsverweigerung entstandenen Verlust entschädigt würden! Solche Thatfachen werden hoffentlich allen einigermaßen vernünftigen Leuten, welche noch für eine Uebertragung der Art der englischen Gewerkevereine nach Deutschland schwärmen, die Augen öffnen.

Die neue Landgemeinde-Ordnung.

Der dem Abgeordnetenhaus zugegangene Gesellentwurf über die Landgemeindeordnung bestimmt, daß Landgemeinden und Gutsbezirke mit anderen Gemeinde- und Gutsbezirken vereinigt werden können, wenn die Beteiligten hiermit einverstanden sind oder wenn beim Widerspruch der Beteiligten das öffentliche Interesse eine solche Vereinigung erfordert. Auch können Gutsbezirke in Landgemeinden und Landgemeinden in Gutsbezirke umgewandelt werden.

Ueber die Zahlen der hierbei in Betracht kommenden Landgemeinden und Gutsbezirke sind statistische Erhebungen angestellt worden, deren Ergebnis das folgende ist:

Es giebt in den sieben östlichen Provinzen insgesamt 24.453 Landgemeinden. Darunter befinden sich 1514 mit bis 50 Einwohnern, 3143 mit 51 bis 100 Einwohnern,

3160 mit 101 bis 150 Einwohnern und 1328 im Gemeinde mit anderen Landgemeinden oder Städten. Die Vereinigung mit benachbarten Gemeinden ist ausführbar und zugleich im öffentlichen Interesse empfehlenswerth bei 713 Landgemeinden der ersten, bei 1021 der zweiten, 640 der dritten und 519 der vierten Art. — Die Zahl der Gutsbezirke der sieben östlichen Provinzen beträgt 15.612. Darunter befinden sich 616 mit nicht mehr als 75 Hektar, 824 mit mehr als 75 bis 125 Hektar, 1990 über 125 Hektar mit weniger als 225 Mark Grund- und Gebäudesteuer, 1310 mit mehr als 300 Einwohnern oder mit Kolonien und 4945 im Gemeinde mit Landgemeinden oder Städten. Die Vereinigung mit benachbarten Gemeinden ist ausführbar und zugleich im öffentlichen Interesse empfehlenswerth bei 288 Gutsbezirken der ersten Kategorie, bei 284 der zweiten, bei 448 der dritten und 515 der fünften Kategorie. Unter den 1310 Gutsbezirken mit mehr als 300 Einwohnern oder mit Kolonien ist bei 138 die Umwandlung in Landgemeinden ausführbar und empfehlenswerth. Man wird aus diesen Zahlen ersehen, einen wie bedeutenden Umfang die geplante Reform hat.

Der Gesellentwurf über die Landgemeindeordnung bezieht sich nur auf die sieben östlichen Provinzen. Er zerfällt in 6 Titel.

Der erste Titel enthält allgemeine Bestimmungen, darunter den Grundsatz, daß eine Vereinigung von Landgemeinden und Gutsbezirken oder von Landgemeinden miteinander oder eine Umwandlung von Landgemeinden in Gutsbezirke, wie bereits erwähnt, auch wider den Willen der Beteiligten durch königlichen Erlaß, nach Anhörung des Kreisaußschusses, verfügt werden kann.

Der zweite Titel enthält eine vollständige Landgemeindeform in 10 Abschnitten. Das Gemeinderath wird abhängig erklärt vom Besitz eines Wohnhauses oder einem Jahresbetrag von mindestens 3 Mark an Gebäude- und Grundsteuer im Gemeindebezirk, oder einen Betrag von mindestens 4 Mark an Einkommensteuer (660 bis 900 Mark Einkommen). Forenfen müssen mindestens eine die Haltung von Ruchvieh zur Bewirthschaftung erfordernde Ackeranpflanzung oder eine gewerbliche Anlage im Werthe einer solchen Ackeranpflanzung, in der Gemeinde haben, um stimmberechtigt zu sein. Mindestens zwei Drittel sämtlicher Stimmen müssen in der Gemeinde-Versammlung auf die mit Grundbesitz angelegten Mitglieder entfallen. Besitzer, welche 75 bis 225 Mark Grund- und Gebäudesteuer entrichten, haben je zwei Stimmen. Besitzer mit einem höheren Steuerbetrag haben je drei Stimmen. Durch Ortsstatut können diese Sätze noch erhöht werden. Ueberall, wo mehr als 30 Gemeindeglieder sind, ist eine gewählte Gemeindevertretung einzuführen von 6 Gemeindeverordneten. Die Zahl kann durch Ortsstatut bis auf 18 erhöht werden. Für die Wahl gilt das Dreiklassenwahlrecht, wie in der Städteordnung. Zwei Drittel der zu wählenden Gemeindeverordneten müssen mit Grundbesitz in dem Gemeindebezirk angelegten sein. Die Gemeindeverordneten werden auf 6 Jahre gewählt. Alle zwei Jahre scheidet ein Drittel aus. Die Wahl geschieht öffentlich zu Protokoll. Gemeindevorsteher und Schöffen werden aus der Zahl der Gemeindeglieder gewählt. Es sind also auch Nichtanwähler wählbar. Die Befähigung wird im bisherigen Umfang beibehalten. Die Sitzungen der Gemeindeversammlung und der Gemeindevertretung sind öffentlich. (F. f.)

Ruhe und kaltes Blut!

Trotz aller Warnungen von Seiten Prof. Kochs und vieler Fachmänner herrschen in weiten Kreisen des Publikums bereits die übertriebenen Vorstellungen von der Leistungsfähigkeit des neuen Heilverfahrens. In den Heilanstalten für Schwindsichtige wie in Görbersdorf, Falkenstein u. a. herrscht eine außerordentliche Aufregung unter den Kranken, die nur noch mit Mühe in den Anstalten zurückgehalten sind. Aus den schweizerischen und italienischen Kurorten sind viele Schwindsichtige bereits ausgebrochen und auf der Reise nach Berlin begriffen; wie erzählt wird, sollen schon auf Wochen hinaus bei der Eisenbahnverwaltung die durchgehenden Schlafwagen bestellt und belegt sein. Einige jener Flüchtlinge sind schon in Berlin eingetroffen und haben in den Heilanstalten, in denen die Koch'sche Behandlung gegenwärtig geübt wird, Aufnahme gesucht. Da hat sich denn bereits herausgestellt, daß manche dieser Kranken gar nicht mehr geeignet sind für das Koch'sche Heilverfahren, weil ihre Erkrankungen viel zu alt und vorgeschritten sind. Sobald außer den tuberkulösen Prozessen noch weitere besonders lästige Veränderungen des Lungengewebes eingetreten, kann das Mittel keine Heilwirkung mehr ausüben, weil es eben nur das tuberkulöse Gewebe tödtet. Erscheint es auch vom Standpunkte jedes Kranken gewiß als recht begreiflich und berechtigt, daß er, der meist schon alles andere an sich hat versuchen lassen, an jedem Strohhalme sich klammert, der sich ihm zur Rettung darbietet, so sollte man den Arzt doch nicht zu einer Behandlung drängen, von der er sich selbst nach Lage der Dinge schon im Voraus wenig Erfolg versprechen kann. Das Koch'sche Mittel besitzt eine unbedingt sichere, unfehlbare Einwirkung auf die Tuberkulose, aber die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit sind noch unbestimmt. In einem Vortrag, den Professor Bergmann vor einem ärztlichen Publikum hielt, hat er bei der höchsten Anerkennung für die neue Methode, doch auch ausgeführt, was die Behandlung der inneren Erkrankungen z. B. der Lunge anlangt, so sei man noch im Ungewissen. Die Beförderung liegt nahe, daß bei Anwendung des Mittels Erstickungsgefahr eintrete, wenn die abgelösten Theile sich in der Luftröhre und der Kehle festsetzen. Bei einem Kehlkopfkranken habe das Koch'sche Mittel ebenso wie bei den äußeren Erkrankungen gewirkt; die abgelöste Haut sei dann glücklich durch eingeatmeten Puffen entfernt worden. Ob das auch bei tieferliegenden inneren Leiden zu erwarten sei, sei aber noch nicht sicher.

Das Haus an der Ecke der Bäcker- und Spenerstraße in Moabit ist seit Kurzem der Zielort außerordentlich vieler Besucher geworden. Rufen und Winken lassen sich bis zum letzten Abend ununterbrochen ab, die Zinsen derselben eilen die Treppen hinauf, um gleich darauf mit enttäuschten Mienen davon zu gehen; Postboten und Devisenträger haben fortwährend Bestellungen auszurufen — kurz, um dieses Haus gruppiert sich ein ganz ungewöhnliches Getriebe. Hier wohnt Dr. Bibber und hier wird der Koch'sche Heilkoff hergestellt, der begehrte Gegenstand aller Besucher. Ein Plakat an der Wohnungstür besagt aber, daß Dr. Bibber persönlich nicht zu sprechen ist und daß man alle Wünsche schriftlich an ihn richten möge. Thatsächlich haben es viele Ärzte erfahren, daß auf wiederholtes, anhaltendes Klingeln niemals geantwortet wird. Ebenso unnahbar ist Geh. Rath Koch, der seit Wochen nur für seine Aspiranz-Arzte sichtbar ist.

Alle an der Entdeckung Beteiligten oder richtig gesagt, im Besitz des Geheimnisses, denn das ist es vorläufig, Beständlichen wissen sich vor den sie bestürmenden Ärzten und Patienten kaum zu retten, alle zur Verfügung stehenden Räume sind bereits überfüllt. Man hört von steigenden Preisen, die für An- und Verpflegung gefordert und geboten werden. Es geschieht nicht ohne Absicht, wenn ein Gelehrter, wie Professor Brieger, öffentlich festzustellen bittet, daß er an keiner privaten Unternehmung zur Feststellung Tuberkulose nach der Koch'schen Methode beteiligt sei. Es scheint die Gefahr vorzuliegen, daß die große Entdeckung des selbstlosen Forschers einer der bisherigen vornehmen Aufschauungen ärztlicher Praxis nicht entsprechenden Ausbeutung verfällt. Der Staat und das Reich sollten bald eingreifen, um den Nutzen der neuen Entdeckung allen Leidenden, nicht nur den mit kräftigen Gliedern und großem Geldbeutel Berechneten zu Theil werden zu lassen.

Die Nachricht Berliner Blätter, daß das Koch'sche Heilmittel Paratuberkulose sei, und in einer Berliner Apotheke verkauft werde, ist unrichtig. — Es wird aus Anlaß der Koch'schen Entdeckung überhaupt wieder viel geredet, und die Glaubwürdigkeit mancher Nachricht ist schwer zu kontrollieren.

Berlin, 18. November.

Die Feierlichkeiten, welche aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Victoria von Preußen mit dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe stattfinden, haben am Montag Abend mit einer Tafel begonnen, welche das Kaiserpaar in der Bildergalerie des Schlosses veranstaltet hatte. Die Veranstaltung der Herrschaften geschah im Ritteraal und von da begaben sie sich in den Festsaal. Es waren zwanzig ständige Paare. Den Zug eröffnete das Brautpaar. Die Prinzessin trug ein Gewand von weißem Atlas, das mit Gold in einer hellen und dunklen Farbe gefärbt war. Um den Hals lagte sich das Koller, das Hochzeitsgeschmeide der Kaiserin Friedrich. In dem kurzen blonden Haare blühten Tropfen von Brillanten und aus den blauen Augen — dieser lebhaften Erinnerung an den hochseligen Vater — schaute das bräutliche Glück. Der Bräutigam trug die Uniform eines Rittmeisters des Preussischen Husaren-Regiments. Dem Brautpaar folgten der Kaiser mit der Mutter des Bräutigams. Der Vater des Bräutigams führte die Kaiserin. Dann ging die Kaiserin Friedrich am Arme des Großherzogs von Hessen; ihnen folgten die übrigen Paare.

An der Tafel saß das Brautpaar in der Mitte zwischen der Kaiserin Auguste Viktoria und der Kaiserin Friedrich, und zwar letztere neben dem Bräutigam, erstere neben der Braut. Dem Bräutigam gegenüber saß der Kaiser zwischen der Kaiserin zu Schaumburg und der Kronprinzessin von Griechenland. Es standen auf der Tafel 18 hohe silberne Runderlader und an 70 Schaufel, Meisterwerke der Silberschmiedekunst, bestehend in Aufsätzen, Vasen u. s. w. Diese Silberlader in dem mit rothem Damast bekleideten, mit herrlichen Bildern geschmückten Saale unter dem Lichterglanz von acht großen Kronenleuchtern, gewährte einen geradezu zauberhaften Anblick.

Nach Aufhebung der Tafel fand im Opernhause eine Festvorstellung von Webers „Oberon“ statt. Das Haus erstrahlte in voller elektrischer Beleuchtung. Prinzessin Viktoria trat an der Seite des Bräutigams an die Brüstung der Loge und erwiderte mit leichtem Reigen die stumme Verehrung des gesammten Publikums. Die beiden Kaiserinnen wohnten der Vorstellung nicht bei.

Dienstag Nachmittag fand die Ziviltrauung des Brautpaares statt; danach erfolgte große Aufahrt der Kaiserin Friedrich nach dem Schloß in einem sechs-spännigen Galawagen mit zwei Vorreitern, Fackelträgern und einem Geleit des 1. Garde-Dragoon-Regiments Königin von England.

Der Schwager Alerorden ist dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe, Bräutigam der Prinzessin Viktoria, verliehen worden.

Für den Dombau in Berlin soll dem Landtage, wie die „Kattib. Korresp.“ mittheilt, eine Forderung von 22 Millionen Mark zugehen.

Der Konfessionsrath Dielius wird, wie die Köln. Ztg. aus Weizen meldet, als Holfprediger nach Berlin berufen. Dielius, aus der Mark gebürtig, soll sich das Vertrauen der Kaiserin während ihres Aufenthalts in Dresden erworben haben.

Wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, wird dem Landtage der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderung der Reichsgemeinde- und Synodalordnung für die Provinzen Preußen (Ost- und Westpreußen), Brandenburg, Pommern, Polen, Schlesien und Sachsen vom 10. September 1873, zugehen, wonach die von der letzten General-Synode vorgenommenen Änderungen des gedachten Gesetzes die staatliche Genehmigung erhalten sollen. Diese Änderungen betreffen die Befugnisse des Patrons zur Ernennung eines Pastors oder zum persönlichen Eintritt in den Gemeinderath und die Rechtsgültigkeit von Beschlüssen der kirchlichen Gemeinde- und Synodalorgane.

Der geschäftsführende Ausschuss des Landesvereins preussischer Volksschullehrer hat an den Reichsanwalt, den Unterrichts- und den Kriegsminister je eine gleichlautende Petition abgegeben, in welcher gebeten wird, den Seminarabiturienten die Berechtigung zum einjährig-Freiwilligendienst zu ertheilen.

Durch eine Verfügung des Fürstbischöfs Kopp ist in dem Breslauer theologischen Konvikts für Studenten, welche künftig als Priester in polnischen oder gemischtsprachigen Gemeinden Verwendung finden sollen, der polnische Sprachunterricht eingerichtet worden. Der Unterricht soll ausschließlich praktischen Zwecken dienen, um die Subordinaten der Theologie für später zu befähigen, Beichte und Kommunion-Unterricht zu ertheilen, sowie im Beichtstuhl, am Krankenbett und auf der Kanzel mit Erfolg wirken zu können. Den Unterricht, welcher schon diese Woche beginnt, übernimmt mit Genehmigung des königlichen Provinzial-Schulcollegiums der Oberlehrer des Breslauer Mathias-Gymnasiums b. Jarochowski.

Eine erhebliche Anzahl von Wahlen der Arbeitervertreter für die Invaliditäts-Versicherungsanstalten sind ungültig, weil die gewählten Arbeiter in ihrer Familie ein Dienstmädchen hatten, deshalb auch Arbeitgeber sind und nach dem Buchstaben des Gesetzes nicht die Arbeiter in der Versicherungsanstalt vertreten können.

Eine in Hamburg abgehaltene öffentliche, zahlreich besuchte Volksversammlung, auf deren Tagesordnung der neueste Gesetz entwurf zum Krankenversicherungsgesetz stand, und zu

welcher sämtliche Mitglieder der freien eingeschriebenen Hilfskrankenvereine von Hamburg und Umgegend eingeladen waren, nahm eine Erklärung an, in welcher die sozialdemokratischen Reichstagsmitglieder und der Reichstag aufgefordert werden, die gedachte Vorlage abzulehnen.

Ein Verein für Eisenbahnreform in Berlin hat an den Minister v. Maltzahn eine Petition gesandt, worin dringend die Einführung billiger Personen-Fahrpreise nach dem Zonen-systeme befürwortet wird.

Oesterreich-Ungarn. In dem siebenbürgischen Orte Földra entstand gestern aus Anlaß der Einführung eines Geislichen ein Aufruhr, bei welchem die Gendarmen von der Waffe Gebrauch machte. Mehrere Personen wurden verwundet.

Die Schweiz wird von manchen Seiten als ein Paradies der Nothen angesehen. Dem ist aber in Wirklichkeit keineswegs so. Die freie Schweiz sieht der Maulwurfsgräber nicht unähnlich zu. Der Bundesrath hat jetzt die Verbreitung der in London gedruckten nihilistischen Zeitschriften „Demokrat“ und „Sozialist“ verboten.

Belgien. In den großen Kohlengruben von Trieux-Raffin ist ein allgemeiner Streik ausgebrochen.

England. Der gestrige Scheidungsprozeß hat dem Ansehen des Trennführers Parnell einigermaßen geschadet, und man sprach schon davon, daß Parnell sein Mandat im Unterhause niederlegen solle. In einer am Dienstag in Dublin stattgehabten Versammlung der irischen National-Liga erklärte aber der Deputirte Redmond Kennedys dieses Trennbundes, die Idee, daß Parnell von der Leitung zurücktreten müsse, sei lächerlich; Parnell müsse Führer der Partei bleiben, stark in der Unterstützung der ganzen irischen Nation.

Frankreich. Die Gemeinderäthe von Paris, Lyon und Nizza haben viele tausend Franken für ein Garibaldi-Denkmal bewilligt. Der Gedanke, ein Garibaldi-Denkmal zu errichten, ist bei den Franzosen merkwürdigerweise durch die deutsche Wollseife angeregt worden.

Der Plan, nach England eine Brücke über den Aermel-Kanal zu bauen, schreitet weiter. Ein diesen Dienstag dem französischen Arbeitsminister und dem Marineminister vorgelegter Bericht des Ingenieurs Renault erklärt, die Untersuchungen des Meeresgrundes im Kanal la Manche seien für den Plan der Herstellung einer Brücke über den Kanal günstig.

Das Pariser Blatt „Matin“ veröffentlicht ein an die Marquise Bloqueville, die Tochter des Marschalls Davoust, gerichtetes Schreiben des Feldmarschalls Moltke, in welchem dieser auf eine Beschwerdebrief der Marquise erklärt, die von ihm in einer Reichstagsrede erwähnte Konfiskation der Hamburger Bank durch den Marschall Davoust sei eine geschichtliche Thatsache. Davoust habe offenbar nur auf Befehl der Regierung handeln können; er (Moltke) bedauere, daß seine Worte dahin ausgelegt werden konnten, als ob Davoust aus eigenem Interesse vorgegangen wäre.

Rußland. Es wird geplant, aus den bestehenden drei kaiserlichen Gouvernements: Arkanal, Lubland und Ostland nach Maßgabe der Ansässigkeit der beiden den Haupttheil der Bevölkerung bildenden Stämme Letten und Esten zwei Gouvernements zu bilden.

Die orthodoxe Geistlichkeit Westrusslands hat den Zaren um den Erlass von Vorschriften ersucht, durch welche der jüdischen Bevölkerung verboten wird, an Sonn- und christlichen Feiertagen Handel zu treiben.

Mittelamerika. Der Frieden zwischen den Republiken Guatemala und Salvador ist nunmehr unterzeichnet worden.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 19. November 1890.

Die Weichsel ist heute weiter auf 1,35 Meter gestiegen. Bei Thorn steigt der Strom gleichfalls noch.

Am 6. und 7. Dezember wird im Schützenhause zu Dt. Eylau der Goutantag des Dreiwengauens, welcher die Städte: Allenstein, Guttstadt, Soldau, Osterode, Neidenburg, Neumark, Strasburg, Söbau und Dt. Eylau umfaßt, abgehalten werden.

Wie früher mitgetheilt, hat der hiesige Gewerbeverein beschlossen, eine Abtheilung zu bilden, welche die Einrichtung des Anabenhandfertigkeitsunterrichts in hiesiger Stadt betreiben soll. Zu der Abtheilung sollen die Mitglieder des Gewerbevereins und solche Nichtmitglieder gehören, welche die besondere Aufgabe der Abtheilung zu unterstützen bereit sind. Gestern hat sich die Abtheilung, die einen Verein für sich bildet, konstituiert. Es gehören zum Vorstande die Herren Röthe, Spänke, Sedorf, Jaskowski, Preuß, Mielle und Kröhn. Nach Feststellung des Statuts wird dieselbe ihre Thätigkeit beginnen.

Die am Freitag stattfindende Generalversammlung der Altersheim-Gesellschaft wird sehr interessant werden, denn es soll u. a. über die Ausgrabungen in Warlubien und auf dem Lorenzberge bei Kulm sowie über die in Westpreußen zur Heiligkeit und unter der Ordensherrschaft gangbar gewesenen Münzen Bericht erstattet werden.

Wegen Diebstahls wurde die Arbeiterfrau Henriette Kaminska geb. Hög aus Sacrau in der heutigen Schmutzgerichtssitzung zu zwei Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt. Drei Monate der erlittenen Unterzuchung wurden in Anrechnung gebracht. Die der Verurteilung zum Reineide angeklagte Arbeiterwitwe Julie Zemke geb. Konecki aus Gr. Wolz wurde freigesprochen.

Zwei Diebstähle sind gestern und vorgestern verurtheilt worden. Ein Mann Namens Karl Kiel entwendete aus dem Rammann'schen Stift ein Jaguet und behauptete bei seiner Verhaftung, er habe dasselbe von einem Manne in Drischau gekauft. Ein anderer Mann Namens Stephan Olszewski, welcher erst kürzlich aus dem hiesigen Zuchthause entlassen ist, schlich sich in ein Haus in der Wälschenstraße, erbrach ein Spind und stahl daraus mehrere einem Dienstmädchen gehörige Sachen. Als er seinen Raub bei einer Händlerin verwerthen wollte, schloßte diese Verdacht, schickte zur Polizei und ließ ihn verhaften.

Die Leiche eines unbekannten, anständig gekleideten jungen Mädchens wurde gestern in der Nähe des jüdischen Friedhofes im Stadtwalde gefunden. Augenscheinlich hat sich das Mädchen mit Karbolsäure vergiftet, denn neben der Leiche stand eine Flasche mit einem Rest der Säure. Jemand welche Gegenstände, die auf die Person der Todten schließen lassen, wurden nicht gefunden, nur fand man in dem Hut den Stempel einer Gmina Schmidt in Bischofswerder. Die Leiche wurde zur Section in das städtische Krankenhaus gebracht.

Der Regierungsrath Dr. Köhler ist dem Landrathamt in Neustadt zur Beschäftigung überwiesen.

Thorn, 18. November. Von der in der Mitte des 18. Jahrhunderts hier selbst erbauten und im Jahre 1454 zerstörten Burg des deutschen Ritterordens ist bis auf die heutige Zeit ein Theil vorerhalten: Der „Dankst“ nebst dem dazu gehörigen Schutzhofen. Der Dankst ist ein freistehender Thurm, welcher durch einen auf Bogen ruhenden Gang mit dem Hauptschloß in Verbindung stand. Thurm und Bogen sind

ein architektonisch werthvolles Bauwerk, dessen schattiger Innenhof mit Bändern von grün glasierten Ziegeln mehrfach geschmückt. Der überdachte Gang ruht auf zwei weitgespannten Bögen, von denen der eine den „Dankst“, der andere die „Niederburg“ überbrückt, letzterer in einer Breite von 10,2 Metern und in einer Höhe von 9,3 Metern. Der Dankst selbst steht über einem der Weichsel aufstömenden Mühlenfließ auf vier Pfeilern, welche durch hohe Spitzbögen und ein Kreuzgewölbe in der Höhe des oberen Ganges geschlossen sind. Wo der Gang an den Thurm stößt, ist eine breite thürartige Oeffnung, in deren Sohle sich ein weites Abfallloch öffnet, welches unten im Mühlenfließ mündet. Hehliche Bauwerke sind auch bei anderen Ordensschlössern vorhanden, z. B. in Marienwerder, Marienburg und Königsberg. Neben den Zweck der Dankst war man lange Zeit im Unklaren. Neuere Forschungen haben ergeben, daß dieselben nicht zur Vertheidigung des Schlosses dienen konnten, sondern nur die Bedeutung von Latrinen hatten. Lange und Einrichtung des Thurner Dankst denken auch darauf hin. Daß zu diesem Zwecke umständliche Bauwerke errichtet wurden, kann nicht überraschen, wenn man bedenkt, daß bei Belagerungen die Ordensburgen große Menschenmassen aufnehmen hatten und es von Wichtigkeit war, den Unrath leicht beseitigen zu können. Der Thurner Dankst, unter dessen Hauptbogen die Schloßstraße hindurchführt, wird jetzt durch Holzschuppen und altes Gemauer verunreinigt. Die Stadt hat die Plätze käuflich erworben, um die Schuppen zu entfernen und das historische Bauwerk freizulegen. Sobald dies geschehen, wird der Dankst einen besseren Anblick gewinnen.

Thorn, 18. November. Gestern hat sich hier ein Ortsverein (Hirsch-Verein) der Schutzmäher, Arbeiter, Handschuhmacher, Sattler und Kürschner gebildet.

Bischofswerder, 17. November. In der gestrigen General-Versammlung des hiesigen Schutzmäher-Vereins wurde der Bürgermeister a. D. Kollpach von Neuem zum Kassierer gewählt, ebenso wurden die Aufsichtsrathsmitglieder v. Gheffowski, E. Neumann und Teichke wiedergewählt. — Am 29. finden hier die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen und eine Erziehungswahl statt und zwar scheiden aus der ersten Abtheilung die Herren W. Söbau, E. Krawinkel und H. Witmann und aus der dritten Abtheilung die Herren F. Teichke und R. Schimmelfeung aus; die zweite Abtheilung wählt in diesem Jahre nicht.

Neumark, 17. November. In der Generalversammlung des hiesigen Schutzmäher-Vereins am Sonntag wurde der Geschäftsbericht für das dritte Quartal vorgelesen; der Umlauf betrug 6018 936 Mk. gegen 5233 451 Mk. in derselben Zeit des Vorjahres. Zum Kontrolleur wurde Herr Schlegel wiedergewählt, zu Mitgliedern des Aufsichtsraths die Herren Steuerinspektor Scholl und Kaufmann Baer. Der Höchstbetrag der vom Verein aufzunehmenden Anleihen wurde auf 1000000 Mk., der Höchstbetrag der den einzelnen Mitgliedern zu gewährenden Kredite auf 30000 Mk. festgesetzt. Den Mitgliedern des Aufsichtsraths wurde für jede Sitzung, an welcher sie theilgenommen haben, 7 Mk. bewilligt.

Neumark, 18. November. Bei den Terminen zur Anfertigung von Privatentgelt aus dem Kreise Roßbau wurden am 15. d. M. in Roßbau von neun gestellten Hengsten fünf, und gestern in Bischofswerder von fünf gestellten Hengsten vier angefordert.

Neidenburg, 18. November. In der Sitzung des konservativen Vereins am Sonntag sprach der Vorsitzende Hr. Kreis-Schulinspektor Steuer über die neue Landgemeinderordnung. Die Mitgliederzahl des Vereins ist eine sehr beträchtliche.

W. Schlochau, 18. November. In der Generalversammlung der Schützengilde am Sonntag wurde der Bürgermeister Kollpach zum Kommandeur der Gilde gewählt. — Gestern Abend brannte am dem Bäckermeister Fiehn'schen Grundstücke das Seitengebäude, Scheune und Stall nieder. Die freiwillige Feuerwehr, sowie die Bürgerwehrmannschaften waren pünktlich zur Stelle, doch beschränkte sich ihre Thätigkeit auf die Rettung des Fiehn'schen Wohnhauses, welche auch nach mehrstündiger Arbeit gelang. Ein Stallgebäude der Witwe Kaste, sowie die Kegelbahn des Herrn Hotelbesizers Zante wurden vom Feuer ergriffen und vernichtet. Ueber die Entstehungsbursache ist nichts bekannt. Das Mobiliar wurde meistens gerettet.

1. Glatow, 18. November. Auch die hiesige Fortbildungsschule ist jetzt fast entlassen, da die Herren Lehrlinge seit dem 1. November einfach fortgeschritten sind. Während bis dahin wenigstens die Oberklasse noch von einigen Lehrlingen besucht wurde, sind auch diese nun fortgeblieben. Die hiesige Schule gehörte übrigens zu den zuerst in unserer Provinz eröffneten Fortbildungsschulen. — Unser Würtzinger Kamke, der uns das schöne Kaiserdenkmal verschafft hat, beehrt seine Fürsorge für das Denkmal jetzt, nachdem die Stadt es übernommen hat, noch weiter aus. Zur Zeit läßt er den ganzen Platz mit grünen Tannen einpflanzen.

2. Krosenke, 18. November. Die Winterarten, welche das überaus milde Herbstwetter im Wachsthum gefördert hat, geben ein recht erfreuliches Bild. Die Pflanze ist kräftig und hat sich stark bestaubt; auch die späte Saat blüht nichts an ihrer Leppigkeit ein.

3. Schlopp, 18. November. Auf dem Gehöft des Besitzers Duntz zu Jagollig entstand in der vergangenen Nacht Feuer, ein Wirtschaftsgebäude wurde ein Raub der Flammen. — Für die am Donnerstag hier stattfindende Stadtverordneten-Erziehungswahl ist die Agitation eine äußerst lebhaft.

4. Belsin, 16. November. Der Stand der Winterarten hat sich in Folge des milden Wetters wesentlich gehoben. — Die Ortsarmen Roganowski'schen Eheleute hier selbst feierten gestern das Fest der goldenen Hochzeit. Die hiesige Musikkapelle übernahm am Abend zuvor das alte Ehepaar durch ein Ständchen.

5. Stargard, 18. November. Die gestrige Sitzung des Gewerbe- und Bildungsvereins eröffnete der Vorsitzende, Herr Dr. Nagel, mit einem Hinweis auf die am 1. Dezember abzuhaltende allgemeine Volkszählung und bat die anwesenden Mitglieder und Gäste, dieselbe in jeder Weise zu unterstützen, das Ehrenamt eines Zählers gerne zu übernehmen und die Zähler an Ausübung ihres schwierigen Amtes zu unterstützen. Sodann hielt Herr Kreisaußschußsekretär Agt einen Vortrag über die Invaliditäts- und Altersversicherung.

6. Aus dem kleinen Marienburger Werder, 18. November. Die andauernd nasse Witterung hat den Saaten bedeutenden Schaden zugefügt. Weizen und Roggen sind auf vielen Stellen ausgewässert, ebenso Klee. Manche Acker konnten der Nässe wegen nicht bestellt werden. Viele Wiesen und Acker stehen unter Wasser, obwohl die Schöpfmühlen immerfort in Thätigkeit sind. — Die Spuren der großen Ueberschwemmung im Frühjahr 1888 sind noch immer deutlich zu erkennen. Die Bäume und Gebäude tragen noch deutlich die Streifen, welche der hohe Wasserstand verursachte. Die Uebereiten, welche durch Anschwellung von Erde und Wurzelwerk gebildet wurden, sind noch nicht ganz ausgeglichen. Bei Thiergärth, Gr. Brodende, Reuhof und Ellerswald trifft man noch aufgeschwemmte Wälle an. Besonders zu innern die Obstdärten an die Ueberschwemmungskatastrophe. Die alten Bäume, welche das Ueberschwemmungsjahr überdauerten, sterben zum größten Theile ab, und die neu angepflanzten wollen nicht recht vorwärts kommen. Es wird ein Menschenalter vergehen, ehe unsere Wälder wieder solche Obstdärten besaßen, wie sie vor 1888 besaßen.

Königsberg, 18. November. Der Provinzial-Synode ist auf die an den Kaiser gerichtete Adresse von dem Chef des Geheimen Civilkabinetts eine telegraphische Antwort zugegangen, in der es heißt, der Kaiser lasse für die treue Handhabung der Synode besten danken und hoffe, daß der evangelischen Kirche bei Erfüllung ihrer großen Aufgaben in der jetzigen Zeit Gottes Gabe und Segen nicht fehlen. Die Synode nahm einen Antrag auf Absendung der Stolgebühren, welche in vielen Gemeinden bereits statgefunden hat, an, ferner den Antrag, das Konfessionsamt zu erlösen. In Zukunft die Wahlen zur Synode in demselben

Jahre vorzunehmen, in welchem die dieselbe zummentritt, sowie die nächste General-Synode zu ersehen, bei dem Kirchenregiment für die Provinzial-Synoden, welche bisher kein kirchliches Seminar haben, die Einrichtung eines solchen zu beantragen, die Ordnung des Vikariatsdienstes für die Kandidaten der Landeskirche festzusetzen, endlich, soweit dies möglich, kein Kandidat ohne vorherige Ausbildung im Vikariat oder Seminar ordiniert werden.

Rönigsberg, 18. November. Ueber eine eigenthümliche Erscheinung auf dem hiesigen Haff berichten heute hierher gekommene Fischer Folgendes: Am 2 Uhr in der Nacht von Sonntag auf Montag, als sie beim Fischfange beschäftigt waren, vernahmen sie bei heiterem Himmel plötzlich in der Luft ein Säusen und Brausen, welches etwa drei Minuten anhielt. Darauf erhob sich plötzlich ein Wind, welcher demnach an Stärke zunahm, daß er binnen wenigen Minuten zum Sturm angewachsen war. Es war ein sogenannter „Reiselfurm“, begleitet von starkem Hagelschlag, so daß sämtliche Bote und Netze in die größte Verwirrung gebracht wurden. Da sie bei der vorherigen Windstille die Segel gehißt hatten, so wurden mehrere nicht nur zertrümmert, sondern es zerbrachen auch Masten, und nur mit aller Kraft und Geschicklichkeit waren die Röhre vor dem Sinken zu retten. Während des seltsamen Naturereignisses hatte sich der Himmel tief schwarz bewölkt, nach höchstens zehn Minuten klarte er sich jedoch wieder auf, und vollständige Windstille trat ein. Eine derartige Erscheinung in einer kalten Novembernacht ist selbst den ältesten Fischern noch nicht vorgekommen.

B. Pilsacken, 17. November. Noch nie sind im Kreise so viel Güter zur Parzellierung gestellt worden, wie in diesem Herbst. Nachdem die Parzellierung bei mehreren derselben gelungen, stehen augenblicklich wieder vier weitere Güter in der Größe von 700 bis 1000 Morgen zu gleichem Zwecke zum Verkauf. — Mit dem Bau der Bahn Tilsit-Pilsacken-Stallupönen geht es auf der hiesigen Strecke nur langsam vorwärts, da nur etwa 30 Arbeiter daran beschäftigt sind. — Wie wenig ergiebig die Jagd in diesem Jahre ausfällt, mag aus der Thatsache entnommen werden, daß auf einer in Kallneßhagen auf einem Gebiet von 2500 Morgen veranstalteten Jagd von zehn Jägern nur sieben Hunden nur vier Hagen erbeutet wurden.

Aus Oppenheim, 18. November. Am das Diestertag-Stipendium waren bei dem Vorstände des oppenheimischen Pestalozzi-Vereins 13 Bewerbungen vaterländischer Seminaristen eingegangen. Zwei Ortelshurger und ein Braunsberger Seminarist erhielten das Stipendium zu gleichen Theilen.

Gordon, 17. November. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde zum Kreis-Stabs-Abgeordneten der Bürgermeister Wyllo, zu dessen Stellvertreter der Rentier Vogel gewählt.

Bosen, 18. November. Heute fand hier wieder eine Sitzung der Anstaltungs-Kommission statt. — In der gestrigen Sitzung der Provinzial-Synode wurden folgende Herren in die General-Synode gewählt: Konfessorialrath Reichard, die Superintendenten Warnitz und Saran, die Geheimen Regierungsräthe Polke und Graf Posadowsky-Wehner, Graf und Edler Herr zur Lippe-Biekerfeld, Freiherr von Massenbach, Konfessorialrath Dr. Borgius und Prof. der Theol. Schmidt.

Die Provinzial-Synode nahm den Antrag an, die Regierungspräsidenten zu Bosen und Bromberg zu bitten, die Polizeibehörden über die Heilhaltung der Sonn- und Festtage dahin zu erweitern, daß öffentliche Lustbarkeiten (Zug, mit Räder verbundene Schaukellspiele u. v. m.) nicht nur an den Vorabenden der drei hohen christlichen Feste, sondern auch an den ersten Feiertagen verboten werden.

Bei Kentsmischel wurde am Sonnabend ein Mann von einer Lokomotive überfahren und getödtet. Dies ist der vierte gleichartige Unglücksfall in diesem Jahre.

Die Sozialdemokratie streckt ihre Fingerringe in der Provinz immer weiter aus; so wurde dieser Tage in Kowitz eine sozialistische Versammlung abgehalten und ein sozialistischer Arbeiter-Bildungsverein gegründet.

Westpreussische Provinzial-Synode.

Danzig, 17. November. Wenn bis dahin in der Synode Ruhe und Eintracht geherrscht hätte, so plätzen die Geister oder man kann sagen, die Gemüther, bei Beratung mehrerer Urträge heftig aufeinander, welche von der „positiven Union“ eingebracht wurden. Diese Urträge — ein Theil der sogenannten „Kammerstein'schen Urträge“ — verlangten, um es kurz gesagt zu sagen, daß die Provinzial-Synode das Kirchenregiment ersuche eine Revision der Gesetze vom 25. Mai 1874 und 3. Juni 1876 in der Richtung anzugehen:

1) daß näher bestimmt werde, wie weit kirchengehörig beschlossene Veränderungen an der Einrichtung der kirchlichen Organe der Genehmigung durch den Staat unterliegen, 2) daß vor der Vorlegung eines von der Provinzial- oder General-Synode beschlossenen Gesetzes zur kirchenregimentlichen Genehmigung die Erklärung des Kultusministers herbeizuführen ist, daß dasselbe mit einem Staatsgesetze nicht in Widerspruch steht, 3) daß das kirchliche Besteuerungsrecht über die Grenze von 4 Prozent Staatssteuern erweitert werde.

Das Ziel dieser Urträge, eine Verklärung des Kirchenregiments auf Kosten des Staates und — der Gemeinde zu erreichen, ist schon bei den Beratungen der vereinigten Kreis-Synoden von Berlin so vielfach erörtert worden, daß hier davon Abstand genommen werden kann.

Die Gruppe der evangelischen Vereinigung bekämpfte die Urträge nur in dem dritten fand sie einen Anknüpfungspunkt zu folgendem Abänderungsantrag:

Synode wolle beantragen, bei dem Königl. Staatsministerium eine Aenderung des kirchlichen Besteuerungs-Rechtes dahin zu veranlassen, daß eine für probuzial-kirchliche Zwecke bestimmte Umlage, wenn sie von der Provinzial-Synode unter Zustimmung des Konfessoriums beschlossen ist, und eine für landeskirchliche Zwecke bestimmte Umlage, wenn sie von der General-Synode unter Zustimmung des evangelischen Ober-Kirchenraths beschlossen ist, ohne Unterschied ihrer Höhe durch die Genehmigung des Königl. Staatsministeriums rechtsgültig und vollziehbar werde.

Nach einer, wie erwähnt, erregten Debatte, an welcher sich aus den Reihen der positiven Union namentlich die Synodalen Rammann-Schweh, v. Puttkamer-Plauth, Ebel-Gradenz, Schmeeling-Sommerau, auf Seiten der evangelischen Vereinigung Weider-Ohren, Stachowitz-Thorn, Berling-Danzig und der Ober-Konfessorialrath Schmidt als Vertreter des Kirchenregiments, dieser u. a. mit der Bemerkung sich betheiligten, daß der Staat nicht zugeben könne, daß die Kirche sich ihre Organe frei von allen Fesseln der Aufsicht der Staatsregierung bilde, wurden meistens namentlicher Zustimmung, die Urträge der positiven Union abgelehnt und der Antrag der evangelischen Vereinigung angenommen.

In der letzten Sitzung am Dienstag trat die Provinzial-Synode in Beratung über den Antrag der Kreis-Synode Flatow, die landeskirchliche Regelung des kirchlichen Gebührens- und wessens betreffend. Der Antrag Rammann's hierzu, der nächsten General-Synode ein Gesetz über Abführung der Stollgebühren vorzulegen, andernfalls, wenn ein solches Gesetz nicht zu Stande kommen sollte, in Rücksicht auf die besonders schwierige Lage der westpreussischen Provinzialkirche ein besonderes Gesetz über Abführung der Stollgebühren in Westpreußen unter erheblicher Beihilfe des Staates der Westpreussischen Provinzial-Synode vorzulegen, wurde vom Antragsteller ausdrücklich motiviert. Der Ober-Kirchenrath hat das Konfessorium der Provinz Westpreußen, welches sich bereits mit einem ähnlichen Antrage an ihn gewendet hatte,

dahin beschloßen, daß die betreffenden Verhandlungen zwischen den Centralbehörden noch nicht zum Abschluß gebrungen seien und etwas weiteres hierüber z. B. nicht mitgeteilt werden könne.

Synodale von Puttkamer empfiehlt den ersten Theil des Antrages Rammann's, spricht sich dagegen gegen den zweiten Theil desselben aus.

Ein dahin lautender Antrag wird von der Versammlung angenommen.

Die für die Heil- und Pflegeanstalt zu Karlsruhe für die innere Mission, für das Krankenhaus der Barnherzigkeit zu Königsberg und für das hiesige Diakonissenhaus beantragten Rollen wurden bewilligt.

Als Deputierte der Synode für die kirchlichen Liebeswerke wurden gewählt: für den Gustav Adolf-Verein Konfessorialrath Koch-Danzig, für die innere Mission Pfarrer Ebel-Gradenz, für die Heidenmission Superintendent Strelow-Lieben, für den Bibelverein Superintendent Dreyer-St. Stargard.

U. A. kam noch ein Antrag der Synodalen Rammann-Schweh und Genossen, die General-Synode in Zukunft fast 6 alle drei Jahre zu berufen, zur Verhandlung. Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag abgelehnt. — Der Präsident Graf Rittberg dankte nun in erster Linie dem Königl. Kommissar Ober-Konfessorialrath Schmidt für die eifrige Mitwirkung. Herr Schmidt dankte seinerseits für die große Freundlichkeit, mit der er von allen Seiten empfangen worden. Der Vorsitzende schloß die Synode mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, worauf das Schlußgebet und Gesang des Choral's „Ach bleib mit Deiner Gnade“ folgte.

Schwurgericht in Grandenz.

Sitzung am 18. November.

Welcher abscheulichen That eine herzlose, unnatürliche Mutter fähig ist, zeigte die heutige Verhandlung. Die unverheiratete 22-jährige Katharina Osmana verurtheilte sich im Dezember v. J. auf die Zeit vom 1. Januar 1890 bis 1. Januar 1891 als Dienstmagd bei einem Gutsherrn in Busch; sie behauptete sich schon vorweg drei Tage Urlaub um die Osterzeit aus, verweigerte jedoch, daß sie sich in geeigneten Umständen befand. Die Osmana trat ihren Dienst auch an; als sie sich am 24. April nun in den Keller begab, fiel ihr Benehmen der Dienstherrin auf. Diese folgte dem Mädchen und fragte sie, ob nach der Geburthe geschickt werden sollte; hiervon wollte die Angeklagte aber nichts wissen. Es wurde aber trotzdem eine Geburthe herbeigeführt, die denn auch erlosch, daß die Osmana der Niederkunft jeden Augenblick entgegenzuseh; hierauf hielt die Herrschaft es für angezeigt, das Mädchen aus dem Hause zu schaffen und in einer Familienfamilie unterzubringen, wo denn auch bald das „freudige Ereignis“ eintraf. Bereits am zweiten Tage war die Angeklagte wieder zu bei Kräften, daß sie in eigener Person dem Ständesamte in Koblau die Geburt des Kindes mittheilte, obgleich ihr von der Herrin abgerathen wurde, den Weg zu machen, da diese für die Gesundheit der jungen Mutter Sorge hatte. Belehrt erklärte nun, das Kind bei ihren Angehörigen unterbringen zu wollen, und erbat sich einige Tage Urlaub, der auch bewilligt wurde. Mit dem Kinde ging sie bis zur nächsten Bahnstation Gutt, besah hier die Eisenbahn und fuhr über Graudenz, Jablonowo, St. Gylau nach Rajonskowo, wo sie ausstieg. Als sie mit der ihr inzwischen wohl unbehaglich gewordenen Bürde den Weg nach Kallig zum Theil zurückgelegt hatte, reiste in ihr der Plan, das Kind zu tödten.

Sie bog zu dem Zwecke vom Wege ab und ging auf einen etwa 60 Schritte abseits gelegenen Wassertümpel zu, dessen Ufer sich allmählich vertiefte. Anstatt nun dem Leben des zarten Wesens dadurch ein schnelles Ende zu bereiten, daß sie es mitten ins Wasser warf, legte die unnatürliche Mutter das entsetzte Kind so am Ufer nieder, daß der Kopf aus dem Wasser hervorragte, so daß das bedauernswürdige Geschöpf erst nach längerer Zeit durch den Tod von seinen Qualen erlöst wurde. Die Angeklagte selbst erklärte, von 5—11 Uhr dem langamen Ende ihres Kindes zuzusehen zu haben! Als sie nun überzeugt war, daß ihre Absicht gelungen sei, kehrte sie dem Orte ihrer verdammungswürdigen That den Rücken und begab sich auf den Heimweg, unterließ es aber nicht, ihre Herrschaft mittelst einer Postkarte um eine Verlängerung des Urlaubs um einen Tag zu bitten. Nachdem die Angeklagte noch bei einem Bekannten in Gutt vorgesprochen hatte, kehrte sie in ihren Dienst, natürlich ohne Kind, zurück. Ueber den Verbleib des Kindes befragt, machte sie verschiedene Angaben; so sagte sie, daß sie es einer unbekannten Frau gegeben habe, welche nach Amerika auswandern wollte, ferner wollte sie es bei ihren Schwiegereltern gelassen haben, und endlich sollte es auf der Reise nach Jablonowo gestorben sein. Inzwischen hatte das Ständesamt in Koblau dem Vormundschaftsgerichte in Neuenburg Mitteilung von der Geburt gemacht, und dieses hatte den Lehrer in Busch beauftragt, für das Kind Vorzeige zu treffen. Dem Lehrer war nun natürlich sehr daran gelegen, von dem Aufenthalt des Kindes Kenntnis zu erhalten; er begab sich also zu der Osmana und fragte sie, wo sie das Kind untergebracht habe, doch diese erwiderte ihm in frechem Tone, das ginge ihn garnichts an. Es dauerte aber nicht lange, so wurde die Leiche des umgebrachten Kindes gefunden, und die angestellten Ermittlungen ergaben, daß die Angeklagte die Mutter sei. Sie gestand auch ihr Verbrechen ein, jedoch behauptete sie, daß sie nicht gewußt habe, ob das Kind, als sie es in den Wassertümpel legte, noch gelebt habe oder nicht. Diese Aussage machte sie auch heute, jedoch mit der nachträglichen Bemerkung, daß es noch ein wenig geathmet habe; übrigens meint die Angeklagte, das Kind sei schon, als sie die Leiche antrat, sehr schwächlich gewesen. Dies ist auch gar kein Wunder, denn sie hat es unterlassen, dem kleinen Wesen die Brust zu reizen; das Anerbieten der Herrin, die auch den wahren Grund der Abnahme des Kindes erkannte, ihm Milch zu geben, lehnte die Osmana ab. Nach der Angabe der Hebeamme ist das Kind ein sehr kräftiges und vollkommen entwickeltes gewesen, und auch sie macht der Angeklagten den Vorwurf, dem Kinde die nöthige Nahrung entzogen zu haben. Schon vor einigen Jahren hat die Angeklagte einem Kinde unter ganz eigenthümlichen Umständen das Leben gegeben. Anstatt die Entbindung in der Stube abzuwarten, ging sie an eine Gartenmauer, auch wohl in der Absicht, die Geburt zu verheimlichen, und sie konnte sich zur Herausgabe des Kindes nicht eher bequemen, als bis ihr mit der Herbeiführung der Polizei gedroht wurde, ein Unfand, der nicht gerade zu ihren Gunsten spricht; übrigens starb dies Kind nach drei Monaten. In der heutigen Verhandlung erklärte die Angeklagte unter heftigem Weinen, daß ihr der selbstverschuldeten Tod des zweiten Kindes sehr zu Herzen gehe. Die Geschworenen bejahten indessen die Schulfrage nach der vorsätzlichen Tödtung, verurtheilten auch die mildernenden Umstände, und so wurde die Angeklagte wegen Kindesmordes zu zehn Jahren Zuchthaus sowie zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Verchiedenes.

— [Eine weithin sichtbare Feuersbrunst, welche in der Nacht zum Dienstag in der Brauerei Königsstadt gewüthet hat, und über welche wir bereits kurz berichtet, hatte die gesamte Feuerwehrlinien allarmirt. Der ganze Nachschuß des Hauptgebäudes mit den in ihm lagernden gewaltigen Vorräthen an Malz, sowie die Darre gleichen einer Feuermeer. Die durch einen eisernen Uebergang mit den brennenden Gebäuden verbundenen übrigen Häuser der Brauerei standen in größter Gefahr. Branddirektor Stude ordnete sofort einen fünffachen Angriff an, der von 6 Dampfkränen und 5 Druckpumpen unterstützt wurde. Die Wasserstrahlen, die von den elf Schläuchen in die flammende Gluth ergossen wurden, waren so gewaltig, daß das abfließende Wasser bald den Brauereiberg herabrieselte. Stundenlang schien es, als ob der Kampf der Feuerwehrlinien erfolglos sei, und nament-

lich in der Darre wütheten die Flammen mit furchtbarer Gewalt weiter, immerhin gelang es doch, den Brandherd wenigstens so weit zu umzingeln, daß eine weitere Ausbreitung des Brandes vermieden wurde. Der Schaden ist ein recht erheblicher, wenn auch der Betrieb der Brauerei nicht gestört ist.

— [Eine entsetzliche Bluttat!] wird aus Obern, einem Flecken im Haff, gemeldet. Eine Fabrikarbeiterin schnitt in Abwesenheit ihres Ehemannes ihren fünf Kindern mit einem Rasirmesser die Kehle durch und tödtete sich darauf selbst.

— [Explosion einer Granate.] Ein Gelbgießer in Berlin war am Dienstag mit einem Gefellen und einem Lehrling mit dem Einschmelzen alten Metalls beschäftigt, das er von einem Händler erstanden hatte. Unter diesem befand sich eine Granate, welche der Meister für entladen hielt; er schnitt von derselben die Schlagröhre ab, und während er sich sodann auf kurze Zeit abwendete, nahm der Lehrling das Gefäß in die Hand und hämmerte an demselben herum. Plötzlich ertönte ein furchtbarer Knall, die Granate war explodirt. Die auseinandergerissenen Stücke zerstückelten dem Lehrling beide Hände und zerfleischten ihm Hals und Brust so furchtbar, daß der Armste auf der Stelle verstarb. Der Gehilfe wurde von einigen Splintern im Gesicht verletzt. Der Meister kam ohne Verletzungen davon.

— [Das plötzliche Verschwinden] des früheren Kaplans und katholischen Hofpredigers Professor Hofmann erregt in Dresden großes Aufsehen. Derselbe hatte vor vier Jahren sein geistliches Amt niedergelegt, war zur evangelischen-lutherischen Kirche übergetreten und hatte sich bald darauf mit einer jungen, reichen Wittve in Dresden verheiratet. Seit Ende vorigen Monats hat er nun Weib und Kind über Nacht verlassen und bis jetzt nichts wieder von sich hören lassen. Da es von katholischer Seite in der letzten Zeit namentlich an Schritten, den „Abtrünnigen“ wiederzugewinnen, nicht gefehlt hat, glaubt man zu der Annahme berechtigt zu sein, daß er in den Schoß der „allein selig machenden Kirche“ zurückgekehrt ist und in einem Kloster Aufnahme gefunden hat.

— [Ein Erster Berliner Kongreß der Dialektiken] soll am Sonnabend in Berlin abgehalten werden. Zur Theilnahme sind alle männlichen Personen aufgefordert, die ein Gewicht von mindestens 200 Pfund aufweisen können. Es werden auf dem Kongreß satirische Erhebungen über das wichtigste Thema der Zeitlichkeit angestellt, auch eine Preisstimmung des dicksten und schwersten Mannes ist geplant.

F. W. Selbstständige Gewerbetreibende werden durch das Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz nicht versichert, sondern nur Personen, die gegen Lohn arbeiten.

Neuestes. (I. D.)

* **Berlin, 19. November.** Nach den Entschlüssen der Staatsregierung auf frühere Herrenhausbeschlüsse sind bisher Sondermaßnahmen wegen der Störung des Unterrichts in den höheren Schulen durch die jüdische Sabbathfeier bisher nicht für angezeigt erachtet worden. Die Stärke des jüdischen Schülerelements werde aber fortgesetzt beobachtet.

Zwei dringliche Urträge sind bei der Stadtverordneten-Versammlung eingegangen, wegen Verleihung des Ehrenbürgerrechts und Gewährung von Räumlichkeiten an Professor Koch.

* **Danzig, 19. November.** Im Prozeß Wehe wurde die Beweisannahme heute Mittags geschlossen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Wehe in einem Betrugsfalle Freisprechung, wegen der übrigen Anklagepunkte vierjähriges Gefängnis und vierjährigen Ehrverlust, gegen Polz 15 Monate Gefängnis, gegen den Agenten Kriepin wegen Wehe in einem Betrugsfalle geleisteter Beihilfe 200 Mark Geldstrafe.

* **Erin, 19. November.** Bei dem parlamentarischen Mahle zu Ehren des Ministerpräsidenten Ciespi sagte derselbe, ohne das Bündniß mit Deutschland und Oesterreich müßte Italien seine Armeen verdrängen und die Befestigungen vermehren. Italien hob die Differentialzölle gegen Frankreich auf, aber wenn Frankreich seinen neuen Tarif vom 20. Oktober endgültig zur Grundlage seines Handelsystems macht, dann wird jeder Zoll-Vertrag mit Frankreich unmöglich.

* **Paris, 19. November.** Der russische General Seliverstow wurde heute Vormittag im Hotel Baden mit einer Schußwunde bewußtlos aufgefunden. Man glaubt an Mord (durch Nihilisten?). Der General ist bereits todt.

* **Paris, 19. November.** Der ermordete russische General Seliverstow gehörte der Petersburger Geheim-Polizei an. Wahrscheinlich liegt ein nihilistischer Mordakt vor.

* **Boston, 19. November.** Das Vereinigte Staaten-Districtgericht in Boston sprach einem Kläger gegen den Fiskus 104 Dollars Entschädigung für zwei er hobenen Zoll auf aus Deutschland eingeführte Stahl- und Eisenwaren zu. Viele ähnliche Fälle schweben bei andern Gerichtshöfen. In New York u. V. belaufen sich die geforderten Entschädigungen auf 250 000 Dollars.

Danzig, 19. Novbr. Getreidebörse. (L. D. v. Max Durage.) Weizen: loco matter, 300 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. Mt. —, hellbunt inländ. Mt. 188—192, hochbunt inländ. Mt. 195, Termin April-Mai 126½, zum Trauh, Mt. 150,00 per Juni-Juli 126½, a. Trauh. Mt. 152,00.

Roggen loco unv., inländ. Mt. —, russ. und poln. Mt. 120—121, per April-Mai 120½, a. Trauh Mt. 120,00, per Juni-Juli 120½, zum Trauh Mt. —.

Gerste: große loco inl. Mt. —, kleine loco inl. Mt. —, Hafer: loco inl. Mt. —, Erbsen: loco inländisch Mt. 135—146.

Spiritus: loco pro 10000 Liter ¼, contingent. Mt. 59,50 nichtcontingent. Mt. 40,00.

Königsberg, 19. November 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatius & Wrothe, Getreide, Spiritus u. Woll-Commissions-Gesellschaft.) per 10000 Liter ¼ loco contingent. Mt. 61,25 Geld, unconting. Mt. 41,50 Geld, per Novbr. Mt. 41,00 Geld. Febr. Zufuhr 30000 Liter.

Königsberg, 18. Novbr. Getreide u. Saatenbericht von Rich. Heymann u. Nebenbalm. Inländisch Mt. pro 1000 Kilo. Weizen (Sgr. pro 85 Pf.) unverändert, hochbunt 127½, 186 Mt. (79 Sgr.), 129½, 188 Mt. (80 Sgr.), rother 119½, 181 Mt. (77 Sgr.), 119/20½, 180 Mt. (76½ Sgr.).

Roggen (Sgr. pro 80 Pf.) unverändert, 117½, 119½, 120/21½, 165½, Mt. (66¼ Sgr.), 117½, 118½, 120½, 121½, 123½, 166 Mt. (66¼ Sgr.) pro 120 Pfund hoch.

Gerste unverändert. Hafer (Sgr. pro 50 Pfund) unverändert, 116 Mt. (29 Sgr.), 117 Mt. (29½ Sgr.), 125 Mt. (31¼ Sgr.), 126 Mt. (31½ Sgr.), 128 Mt. (32 Sgr.), 130 Mt. (32½ Sgr.).

Erbsen (Sgr. pro 90 Pf.) Mt. 114, graue 160 Mt. (72 Sgr.), grüne 124 Mt. (65¼ Sgr.).

Bohnen (Sgr. pro 90 Pf.) unverändert, 126 Mt. (57 Sgr.), 128 Mt. (57½ Sgr.), 129 Mt. (58 Sgr.), 130 Mt. (58½ Sgr.).

Wicken (Sgr. pro 90 Pf.) unverändert 116 Mt. (52¼ Sgr.), 117 Mt. (52½ Sgr.), 118 Mt. (53 Sgr.).

Stettin, 18. November. Getreidemarkt. Weizen ruhig, loco 185—190 Mt., do. per November 189,50 Mt., do. per November-Dezember 188,30 Mt. Roggen fester, loco 177—180 Mt., do. per November 188,00 Mt., do. per November-Dezember 179,50 Mt. Sommerhafer loco 130—136 Mt.

Am 18. Novbr. 10 1/2 Uhr entfiel uns der Tod unsere liebe Tochter Emma im Alter von 3 Monaten 14 Tagen. Mittern., 18. Novbr. 1890. O. Hertzberg und Frau.

Statt besonderer Meldung.
Meine Verlobung mit Fräulein Lena Aron, Tochter der verstorbenen Frau Cäcilie Aron geb. Cohn aus Wriezen a/D., beehre ich mich ergebenst anzukündigen.
Neuenburg Westpr., im November 1890. (5680)
David Meyer.

Alterthums-Gesellschaft.
Freitag, den 21. November d. J., Abends 8 Uhr. (5674)
Im „Goldenen Löwen“:

Generalversammlung.
Entlastung der Rechnung. Darnach: Bericht über die Ausgrabungen in Warlubien und auf dem Vorenzberge, Kreis Culm. Ueber die im Gebiete Westpreussens während der Zeit der unter der Ordensherrschaft gangbar gewesen Münzen.
Verschiedene Mittheilungen.

Hotel zum Schwarzen Adler.
Sonntag, den 23. November.: Großes

Extra-Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Inf.-Regts. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 unter Leitung ihres Dirigenten S. Kolko. Ganz besonders gewähltes Programm.
Unter Anderem wird Herr Ränger das hier mit Orchesterbegleitung noch nicht gehörte Violin-Concert v. Mendelssohn spielen.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pfg. (5700)
Nolte.

Aufgebot.

Auf den Antrag des Nachlasspflegers, Rechtsanwalt Kabilinski zu Graudenz, werden die unbekannten Erben, Erbschwestern und nächsten Verwandten der durch Ausschlußurtheil des Königl. Amtsgerichts zu Graudenz vom 14. März 1890 für todt erklärten unverheiratheten Marie Charlotte Jude, zuletzt in Weichhof, aufgefunden, spätestens im Aufgebotsstermin (5676)
den 25. September 1891,

Vormittags 12 Uhr, Zimmer Nr. 13, ihre Ansprüche und Rechte auf den etwa 275 Mk. betragenden Nachlaß bei dem unterzeichneten Richter anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen auf den Nachlaß werden ausgeschlossen und der Nachlaß den sich meldenden und sich legitimirenden Erben, in deren Ermangelung aber dem Fiskus wird vererbt werden, der sich später meldende Erbe aber alle Verfügungen des Erbschaftsbesizers anzuerkennen schuldig, von demselben weder Rechnungslegung, noch Ersatz der Nutzungen zu fordern berechtigt ist, sich vielmehr mit der Herausgabe des noch Vorhandenen begnügen muß.
Graudenz, den 18. November 1890. Königl. Amtsgericht.

Öffentliche Versteigerung.

Freitag, den 21. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich in Preßburg Westpr. vor dem Posthause nachstehende Gegenstände zwangsweise gegen baare Bezahlung veräußern: (5660)
1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kopfkissen, 1 Doppelpolster, 1 Spielbrett, 1 Manopan mit Noten, mehrere Bekleidungsstücke und Wäsche.
Rosenberg Wpr., den 18. Nov. 1890. Hildebrandt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Sonabend, den 22. Novemb. er., Vormittags 10 Uhr, sollen vor meiner Pfandkammer, Hof des Kaufmanns Neumann, 5 große Gemälde (Altarme), 42 kleinere Wandgemälde und verschiedene Möbelstücke (5686)
zwangsweise öffentlich verkauft werden.
Neuenburg.
Der Gerichtsvollzieher.

Sonabend, den 22. d. Mts., ist mein Geschäft nachmittags geschlossen. (5696)
H. Kielan, Blumenstraße 3.

2 fast neue Schaufenster-Lampen
sind billig zu haben bei (5643)
Hr. Jacobsohn Edhne.

Ein Pianino
zu mieten gesucht. Von wem? sagt die Expedition des. (5678)

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT ist ein angenehmes, leichtes, gesundes Nahrungsmittel.
zur Kräftigung für Kranke und Recumbenten, ferner und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Catarrh, Reizhusten etc. Flasche 75 Pf.
Malz-Extract mit Eisen **Malz-Extract mit Kalk.**
Dieses Malz-Extract wird mit großem Erfolge gegen Mangel an Eisen (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Preis pro Flasche 1 Mk.
Sprechschluß. Schering's Grüne Apotheke, Berlin N. Chaussee-Strasse 18
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

Ferdinand Glaubitz Fleischeri und Wurstfabrik
empfiehlt ff. Trüffelschwein, Salami, Cervelatwurst, Corned-Beef, Preßkopf.
an gros Herrenstr. 5/6 an détail

Donnerstag Vormittag:
Engl. Porter
frisch vom Faß.
F. A. Gaebel Söhne
Weinprobirstuben.

Kreuzsaitige
PIANINOS
mit Eisenrahmen und Repetitions-Mechanik von **450 Mark**
incl. Verpackung an G. Bahnstation (5697)
empfiehlt
Oskar Kauffmann in Graudenz.

Musverkauf

des Herrn Carl Heinicke'schen Waarenlagers muß, da die Geschäftsräume Ende dieses Monats überliefert werden, bis dahin beendet sein, Folge dessen werden die vorhandenen Waarenbestände zu jedem annehmbaren Preise verkauft. (5691)
Möbel-Cretons
in schönen Dessins, 50, 60, 70 Pfg. pro Meter.

Goppen und Reise-Röde
von wasserdichtem, reinwollenen Gebirgsloben eigenes Fabrikat (4393)
Markt 12, 14, 16, 18, 20, ff. 24 Mart.
Graudenz, L. Prager, Martinwerderstr. 46

Welche Brauerei
liefert gutes

Malz-Bier.

Absetzen werd. briefl. unt. 5698 durch die Exped. des. (5698)

Taschenmesser liefert an Wiederverk. p. Dbd. 1,60, 2,00, 2,50 u. 3,00 Mk. franco in Postpaketen gegen Nachnahme oder vorherige Einbusung. (5707)
E. Weingart, Messerschmiedemstr., Götlin a. Berf.

Braune und graue Packpapiere, Rollenpapier, weiß Druckausgangspapier, Seidenpapier, fettgedrucktes Pergamentpapier, graue u. Lederpappen empfiehlt zu Fabrikpreisen (5694)
Moritz Maschke.

Streichfertige Oelfarben, Firniß, Lacke u. s. w. offerirt billigst
E. Dessonneck.

Mehrere große Glaschränke
Ladentische, Repositorien Schreibpulte
sind billig zu verkaufen Herrenstraße Nr. 10. (5690)

Bettfedern

in neuer Sendung, gut gereinigt, das Pfd. 50, 60, 75, 100, 125, 150, 175, dieselben fatter 1,75, 2,25, 2,50, 2,75, 3, Ganze Dauen 2,75, 3,30, 4, 5, 6, Probefedern von 10 Pfund gegen Nachnahme, Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten letztere in den neuesten Mustern, Bettbezüge, Betteneinschlüßungen, Bettlatten, Tischtücher, Servietten u. Handtücher, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Unterhemden, Beinkleider und Strümpfe, Feinsiederde und Pantalons Plissé-Unterröcke empfiehlt in allen Größen zu billigen Preisen (2021)
H. Czwiklinski,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Am 13. d. Mts. ist mir auf der Offenbahnfahrt von Gnesen-Inowrazlaw-Thorn-Klein (5705)
ein Beutel mit 1300 Mart verloren gegangen. Landwirth Joseph Jantke in Wollan p. Namslau Schid.

Heute habe ich meine Dienstgeschäfte als **Gerichtsvollzieher** wieder aufgenommen. (5702)
Mein Geschäftszimmer befindet sich in dem in der Marienburgerstraße hieselbst belegenen, dem Herrn Fleischermeister Herrn Ludwig Hinterlach gehörigen Hause Nr. 145.
Marienwerder, 18. November 1890. Link,
Gerichtsvollzieher in Marienwerder.

Kautschuk-Stempel
in den verschiedenartigsten Ausführungen, für Behörden und Private, Stempelfarben, permanente Stempelpasta, Signirtusche liefert billiger als jede Concurrenz (5695)
Moritz Maschke.

727
Rindfleisch b. jezt ab a Pfund 50 Pf. zu haben bei J. Lewin, Gartenstr. 20.

Alb. Wiese Nachfolger
Bromberg, (1826)


baut als Spezialität
Feuerlösch-Spritzen.

Weimar-Loose zur Haupt- und Schlussziehung 13.-16. Decbr. 1890 (an der Centralstelle anverkauft) a 1 Mk., 11 St. 1,10 Mk. empfiehlt noch bei schleunigster Bestellung. Weiser Litten a 20 Pf. wieder eingetroffen Gustav Kauffmann.

Echt französischer COGNAC
Marke Alexandre Maignon & Co., Cognac.

Allen Kennern und Consumenten von echtem französischen Cognac diene zur gefälligen Kenntnissnahme, dass ich die Vertretung obgenannter weltberühmter Cognac-Marken übernommen und bei unermesslichen Firmen Niederlagen errichtet habe, woselbst dieser Cognac in verschiedenen Preislagen erhältlich. In allen Ländern, wo der Cognac Maignon eingeführt wurde, hat derselbe rasch den Markt erobert. Ich bin überzeugt, dass Kenner und Consumenten schon nach einmaligem Versuch ausschließlich diese Marke kaufen werden.
Cognac-Haus Arnold Wagner, Dresden-A.
In Redden zu haben bei (4021)
F. Czygan.

Zwei hochtragende ob. frischmilchende **Kühe**
zu kaufen gesucht. Meldungen mit Preisangabe an Ediger-Parkten erbeten.

Grundstück
bin ich Willens krankheitshalber sofort mit vollständigem todtem und lebendem Inventar zu verkaufen. Zur Anzahlung sind 24000 Mk. erforderlich. (5703)
Sohendorf, 17. Novbr. 1890. Gottfried Jäschke.

Eine große Gärtnerei
nebst Gebäuden bei Thorn ist zu verk. Anskunft erbetet.
Radischewski, Roser bei Thorn.

Mein Grundstück
mit 1000 Morgen See, 488 Morgen Land und Wiesen, guten Gebäuden und Inventar, bin ich willens für 36000 Mk. bei 12000 Mk. Anzahlung wegen pflögl. Todesfalls meines Mannes sof. zu verk. Es liegt 500 Meter von der Chaussee und 1 Stunde von der Bahnstation Paffensheim. Selbstkäufer wollen sich melden bei Frau Koch, Malzschwen der Jedwabna. (5713)

Trauben-Wein
flaschenreif, absolute Echtheit garantiert. 1883 er Weisswein à 55, 1884er Weisswein à 65, 1885er Weisswein à 80, 1884er ital. kräftiger Rothwein à 95 Pfg. per Liter, in Flaschen von 35 Ltr. an, zuerst per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gerne zu Diensten. (3759)
I. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

Mein Material-u. Sajakgeschäft
beabsichtige ich von sofort zu verpachten. Kauf nicht ausgeschlossen. (5681)
C. L. Milau, Rastenburg.

Eine gute Bäckerei
zu Neu. a. pacht. gef. Off. w. briefl. mit Aufsch. u. Nr. 5677 d. d. Exp. d. Gesell. erb.

Für mein Tuch-, Manufaktur-, Materialwaaren- und Getreide-Geschäft suche ich per sofortigen Antritt einen thätigen **jungen Mann** (5716)
J. Wolffsberg, Jastrów Westpr.

Suche zum 1. Januar 1891 einen **jungen Materialisten**
der vor kurzem seine Lehrzeit beendet hat für Comtoir und Lager meiner Fischräuchererei. Zeugnisse opien sowie Gehaltsansprüche wünsch. (5684)
J. Böttcher, Danzig, Rucipab 24a.

Ein tüchtiger Gärtner
26 Jahre alt, erfahren in allen Fächern der Gärtnerei, sowie Fischerei u. Bienezucht, sucht bald oder 1. April 1891 anderweitige dauernde Stellung, wo ihm gestattet ist, sich später zu verheirathen. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Angebote erb. A. Schulz, Gutsghrmer, Wilhelmshof b. Wärlisch-Friedland.

Ein tüchtiger und erfahrener **Gärtner**
26 Jahre alt. (5706)
gebildeter Jäger theoretisch und praktisch gebildet. Bis gutte Zeugnisse, seit zwei Jahren Leiter einer größeren Gaudelgärtnerei, sucht zum 1. Januar eventl. früher resp. später Stellung als Leiter einer größeren Guts- oder Herrschaftsgärtnerei, wo eventl. später Verheirathung gestattet wird. Offert. u. C. B. 240 postlag. Briefen Wpr.

Ich suche für Dorwerth Doroschhof einen zuverlässigen **älteren Mann**
zum Führen der Schafe; derselbe muß zwei Schafwerker stellen. Auch suche ich von fogleich ein sauberes, redliches Mädchen als Milchverkäuferin. Conrabstein p. Br. Stargard. Rahael. (5689)

Suche zum 1. Januar 1891 eine tüchtige Tochterknechtin geprüfte, musikalisch gebildete, anhängliche (5685)
Erzieherin

Gehalt 360 Mk. p. a. Photographie erwünscht. Biele, Hüttenrathsbefiger, Al. Hanswalde b. Kaskendorf Ostpr.

Gefucht zum 1. Januar 1891 eine **tüchtige Wirthin**
Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen einzuenden an (5683)
Dom. Przhrowa b. Gossogyn Wpr.

Eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern und reichlichem Anbegeh wird per 1. Januar oder 1. April 1891 zu mieten gesucht. Gefl. Offerten bitte unter Nr. 5370 in der Expedition des. (5699)
niedergelegen.

Eine Wohnung
von 5-6 Zimmern nebst Anbegeh, von fogleich zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Off. werden brieflich mit Aufsch. 5644 d. d. Exp. d. Gesell. erb.

Ein Laden
nebst Wohnung, beste Geschäftslage, nahe am Markt, worin seit Jahren ein Manufakturwaaren-, zuletzt Wäsche-Geschäft, mit gutem Erfolg betrieben, ist zu vermieten. Näheres Kommenstr. 4 (5699)

Führer durch das Gesch
betreffend d. Invaliditäts- u. Altersversicherung, sowie Anleitung für die Anwendung derselben, von Gehard & Geibel. Preis 1,60, nach Auswärts franco 1,80.
Recht empfehlenswerthe Ausgabe, die namentlich Amts-, Gemeinde- u. Guts-Vorsteher unentbehrlich sein dürfte. (5678)
C. G. Röthe'sche Buchhdlg. (Paul Schubert), Graudenz.

Lebenszeichen erfahren! Br. r. erhält. Bitte a. 24. d. Mts. Br. abhol. u. altel. Abn. u. alt. Art. Brzl. Gruf! (5715)

Heute 2 Blätter.

Der Prozeß gegen Dr. Wehr und Genossen.

(Fortsetzung.)

Der Anklagebeschluß der Strafkammer zu Danzig lautet, wie nachstehend mitgeteilt sei, folgendermaßen:

I. Der Angeklagte Holz erscheint hinreichend verdächtig, in der Zeit vom 28. April 1886 bis 23. Februar 1888 durch mehrere selbstständige Handlungen fremde bewegliche Sachen, welche ihm anvertraut waren, nämlich 41 971,88 Mk. baaren Geldes, ungetheiltes Mitgenthum der Mitglieder der Jersener Meliorations-Gesellschaft, und zwar zu Jersena 9771,88 Mk., zu Danzig im Jahre 1886 am 21. April 6000 Mk., am 30. April 7000 Mk., 2. Juli 6000 Mk., 4. September 5000 Mk., 18. September 4000 Mk., 1. Oktober 4000 Mk. sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Durch dieselben Handlungen ferner als Bevollmächtigter über 41 971,88 Mk. baaren Geldes der Auftraggeber, nämlich der Mitgenthümer der Jersener Meliorations-Gesellschaft, abzüglich zum Nachtheil derselben verfügt zu haben.

II. Wehr erscheint hinreichend verdächtig, 1) zu Danzig den beschuldigten Holz zu den von demselben am 21. und 30. April 2. Juli, 4. und 18. September und 1. Oktober 1886 begangenen, vorstehend genannten strafbaren Handlungen durch Aufforderung zu denselben wenige Tage vor ihrer Begehung unter Mißbrauch seines Amtes als Landesdirektor der Provinz Westpreußen vorsätzlich bestimmt, durch dieselben Handlungen zu derselben Zeit und an demselben Orte als Beamter, nämlich als Landesdirektor der Provinz Westpreußen, für die in sein Amt einschlagende, an sich nicht pflichtwidrige Handlung, nämlich die Anweisung derjenigen Summen an den beschuldigten Holz aus der Landeshauptkasse, von welchen dieser die angegebenen Beträge unterschlagend, den Vortheil gleich hoher Darlehne gefordert und angenommen zu haben.

III. Wehr erscheint hinreichend verdächtig, durch mehrere selbstständige Handlungen zu Danzig in der Absicht, sich rechtswidrige Vermögensvorteile zu verschaffen, das Vermögen der Provinz dadurch geschädigt zu haben, daß er durch Vorspiegelung der falschen Thatfache, er sei zur Erhebung sowohl seines Gehaltes für mehr als einen Monat, als zur Erhebung von weiter reichenden Vorschüssen seines Gehaltes aus der Landeshauptkasse durch Genehmigung des Provinzial-Ausschusses berechtigt, sowie dadurch, daß er durch sein Verbot, die Vorschüsse als solche in den Kassenschriften zu buchen, die thatsächliche Entnahme der Vorschüsse ebenso unterdrückte wie auch theilweise durch den baaren Ertrag derselben kurz vor einer Kassenevision, bei dem Hauptkassendirektor Sonntag bes. bei dem Kassendirektor Jerschum erregte und unterhielt, und zwar im Jahre 1884 am 1. und 17. Juli, 2. und 28. Oktober, 17. und 31. Dezember; im Jahre 1885 am 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober; im Jahre 1886 am 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 17. September und 17. November; im Jahre 1887 am 1. Januar (Bergehen gegen die §§ 74 und 263 des Strafgesetzbuches, also Betrug).

IV. Der Angeklagte Wehr erscheint ferner hinreichend verdächtig, durch mehrere selbstständige Handlungen zu Danzig in der Absicht, sich rechtswidrige Vermögensvorteile zu verschaffen, am 1. Juli 1887 und 1. Oktober 1887 das Vermögen des Bauunternehmers Alexander Fey, im Sommer und Herbst 1887 sowie im Winter 1887/88 das Vermögen des Rentiers Heinrich Heidebrecht, am 23. Dezember 1887 das Vermögen des Möbelhändlers Sohr dadurch geschädigt zu haben, daß er durch Unterdrückung der wahren Thatfache, daß das von ihm den genannten Gläubigern überwiesene Gehalt zu diesem Zwecke nicht mehr zur Verfügung stand, Jerschum erregte (Betrug).

V. Wehr scheint ferner hinreichend verdächtig, durch drei selbstständige Handlungen am 12. Oktober 1886 zu Danzig das Vermögen des Bankiers Grefler in Berlin, am 25. November 1886 zu Danzig das Vermögen des Kaufmanns Albert Siwert zu Danzig, am 1. Dezember 1886 zu Danzig das Vermögen des Justiz-Rathes Holzer-Gager daselbst in der Absicht, sich rechtswidrige Vermögensvorteile zu verschaffen, dadurch geschädigt zu haben, daß er durch die Unterdrückung der Thatfache, daß ein Theil der von ihm an die Genannten abgetretenen Landentfälschungsgebühren, welche er gegen den Eisenbahnfiskus eingeklagt hatte, nicht mehr hinterlegt, die Forderung selbst aber anderweitig schon abgetreten war, Jerschum erregte (Betrug).

VI. Es sind verdächtig: 1) Wehr, am 7. Januar 1887 zu Danzig und am 8. desselben Monats zu Neustadt für die in sein Amt als damaliger Landesdirektor der Provinz Westpreußen einschlagende, an sich nicht strafbare Handlung, nämlich die Zulassung des Ankaufes des Neutruer Grundstücks bezw. des Wohlthauer Landes von dem Kaufmann Ludwig Schleimer seitens der Provinz Westpreußen, falls Schleimer ersteres in der Subhastation am 8. Januar erlösen bezw. letzteres käuflich erwerben sollte, den Vortheil eines Darlehens von 1500 Mk. bezw. die Unterzeichnung eines Wechsels von Schleimer gefordert zu haben (passive Bestechung); 2) Krispin, an denselben Tagen und Orten dem beschuldigten Wehr zur Begehung dieses Vergehens, so weit daselbe das Darlehen von 1500 Mk. und den Kauf des Neutruer Grundstücks betraf, durch That wissentlich Hilfe geleistet zu haben, indem er zwischen Wehr und Schleimer zu vermitteln versuchte.

Ueber sein Verhältniß zur Jersener Meliorationsgesellschaft äußert sich der Angeklagte Holz im Sinne der in der Anklage enthaltenen Angaben. Er stellte aber in Abrede, daß von Anfang an eine Buchführung angeordnet worden sei. Diefelbe sei erst eingerichtet worden, nachdem schon eine Revision stattgefunden hätte. Die Melioration des Krangenssee habe zunächst in seinem eigenen Interesse gelegen und sei deshalb von ihm eifrig gefördert worden. Wenn er auch das verborgene Geld nicht wieder erhalten habe, so habe er die an Wehr geliehenen Summen aus eigenen Mitteln gedeckt, und das sei die Veranlassung zu dem Verluste seines Gutes gewesen. Die häufigen Zwangsversteigerungen hätten daher gerührt, daß seine kranke, jetzt verstorbene Gattin heimlich Schulden gemacht und dann die gegen ihn gerichteten Klagen unterlagene habe. Zur Zeit der Zwangsversteigerung seien 141 000 Mk. auf Wundensfelde eingetragen gewesen, der Verkauf habe ungefähr 102 000 Mk. ergeben. Nach einer Tage im Jahre vor der Versteigerung sei das Gut auf 600 000 Mk. abgeschätzt worden. Holz gab zu, an Simonsohn 2000 Mk. baar und 5000 Mk. in Wehrschen Wechseln bezahlt zu haben, doch habe er von dem Maschinenfabrikanten Fortmann-Dr. Stargard 9000 Mk. auf sein Gut aufgenommen und davon die Zahlung geleistet, auf die baare Waluta für die unvollständigen Wehrschen Wechsel in die Kasse der Genossenschaft gezahlt. Ueberhaupt habe er 60 000 Mk. aufgenommen und für die Genossenschaft verwendet; allerdings könnten nur seine nächsten Verwandten hierüber Auskunft geben. Der Kaufmann Hilarius Wend aus Königs, welchem Holz gleichfalls Geld geschickt haben soll, ist inzwischen verstorben. Der Angeklagte behauptet, er habe an Wend nur Schulden für die Genossenschaft bezahlt, Privat-schulden habe er nicht gehabt. Ueber sein Verhältniß zu dem Mitangeklagten Wehr behauptete Holz, er habe von Wehr zuerst den Beistand bekommen, er könne überhaupt erst dann das Darlehen aus der Provinzial-Hilfskasse erhalten, wenn er die Anlage vollständig fertig gestellt hätte. Er habe damals nichts davon gewußt, daß Wehr in finanziellen Nothen sei, da er erst seit 1884 in der Provinz anständig sei. Er habe geglaubt, daß das an Wehr geliehene Geld ihm absolut sicher sei. Auf die Frage des Berichters des Dr. Wehr, ob er noch etwas Schriftliches von

Wehr besitze, entgegnete Holz, er habe sämtliche Schriftstücke absichtlich vernichtet.

Dr. Wehr gab an, Holz sei mit dem Meliorations-Bauinspektor Fahl zu ihm gekommen, um eine Abschlagszahlung zu erbitten. Da die Sache formell noch nicht in Ordnung gewesen sei, habe er die Zahlung zunächst verweigert. Er habe Holz früher nicht persönlich gekannt. Wehr habe ihm Geld befohlen und habe von ihm Blankowechsel gehabt, die er ungesetzt habe, wofür er (Wehr) 15 bis 20 Proz. Zinsen habe zahlen müssen. Seine mäßigen Vermögensverhältnisse hätten schon Ende der sechziger Jahre begonnen, er sei in die Hände von Agenten gefallen und so sei er immer weiter gekommen. Zu diesen Agenten habe auch Wehr gehört, der ohne seinen Willen und Auftrag mit Holz verhandelt habe. Auch die beiden letzten Fälle seien von Wehr eingeleitet worden, und als derselbe an einem Blutsturz erkrankte, habe er (Wehr) von ihm erst erfahren, daß er mit Holz in Geldverbindung stehe. Nunmehr habe er Holz kommen lassen und habe ihm Vorwürfe gemacht, daß er sich mit Wehr eingelassen habe. Die Wechsel, die er damals Holz gegeben habe, seien Prolongationswechsel gewesen, und er habe 4200 Mk. oder, wie Holz angiebt, 4000 Mk. nicht als ein neues Darlehen erhalten. Das zweite Darlehen von 4000 Mk., welches Holz ihm gegeben haben will, habe er überhaupt nicht bekommen. Uebrigens sei er am 2. Juli, als er das Darlehen von 6000 Mk. erhalten habe, in Karlsbad gewesen. Ueber die Gutachten der Bau-beamten der Provinz äußerte sich Dr. Wehr dahin, daß er dieselben nur deshalb habe erstatten lassen, weil ihm Gerüchte zu Ohren gekommen seien, daß die ganze Meliorationsgeschichte nur dazu eingeleitet sei, um Holz über Wasser zu halten. Ihm habe die Kontrolle über die Meliorationsgesellschaft gar nicht obgelegen und er habe von seiner Seite die Revisionen nur zu seiner Beruhigung anstellen lassen. Die Aufsichtsbehörde sei der Kreisbau-schau zu Berent und die Regierung in Danzig gewesen. Er habe durch die Gutachten nur feststellen wollen, daß überhaupt etwas geschähe sei; eine genaue Nachweisung des verbrauchten Geldes habe er nicht in diesen Berichten verlangt.

Holz gab auf eine Frage der Staatsanwaltschaft an, er habe Wehr nur oberflächlich gekannt und dieser habe sich zuerst an ihn gewendet. Wehr habe ihn angesprochen und habe ihn beglückwünscht, daß er das Geld zu seinem großen Unternehmen erhalten habe. Er habe ihm dann gesagt, ja, das ist alles recht schön, aber ich kann das Geld noch nicht bekommen. Hierauf habe Wehr ihm versprochen, er wolle ihm, wenn er 1000 Mk. erhalte, das Geld besorgen. Die Provision von 1000 Mk. an Wehr habe er auch bezahlt.

Dr. Wehr gab darüber an, Wehr sei zu ihm gekommen und habe ihm gesagt, er sei mit Holz näher befreundet und derselbe sei sehr in Verlegenheit, da er mit dem Bau schon begonnen habe und denselben nun ausführen müsse, wenn er keine Abschlags-zahlungen auf das Darlehen erhalte. Nur diese Mittheilung habe ihn bewogen, die Abschlagszahlungen zu bewilligen. Das Wehr damals seinen Auftrag gehabt habe, gehe schon aus der Thatfache hervor, daß Wehr zunächst einen auf ihn lautenden Schuldschein gegeben habe, den er später erst gegen Wechsel von ihm umgetauscht habe. Wehr habe ihm wiederholt größere Geldsummen befohlen und er habe nur in den wenigsten Fällen erfahren, von wem das Geld herrühre.

Der Gerichtshof trat nunmehr in die Verhandlung über die Subhastation des Schilling'schen Grundstücks zu Neutruen ein. Das Grundstück lag mitten in den Besitzungen der Jersener Anstalt zu Neustadt und brachte, zumal darin ein Aus-schacht betrieben wurde, für diese Anstalt Unzuträglichkeiten mit sich, welche der Provinzialverwaltung den Wunsch nahe legten, dieses Grundstück zu erwerben. Der Kaufmann Ludwig Schleimer hatte auf diesem Grundstück 3000 Mk. stehen, dieselben gekündigt und Zwangsversteigerung beantragt. Schleimer hielt seine Forderung für gefährdet, erwartete aber den Schutz derselben durch Ankauf des Schilling'schen Grundstücks seitens der Provinzialver-waltung. Am 7. Januar 1887 (am Tage vor der Subhastation) wurde Schleimer durch Krispin telegraphisch aufgefordert, sofort nach Danzig zu kommen und 1500 Mark mitzubringen. Am Nachmittag desselben Tages fuhr Schleimer nach Danzig und wurde von Krispin empfangen, welcher ihm mittheilte, daß Wehr das Schilling'sche Grundstück für die Provinz kaufen und seine Forderung mit seinem Gebote völlig decken werde, Schleimer solle auch die hinter ihm stehenden Hypotheken antaufen und er werde ein gutes Geschäft machen. Allerdings werde dies nur unter der Bedingung geschehen, daß er sofort Wehr einen Wechsel über 1500 Mk. gebe. Er fragte auch, was Schleimer ihn verdienen lasse, wenn er sein Geld rette. Schleimer versprach 200 Mk., stellte ihm auch dafür einen Revers aus und gab ihm 10 Mk. baar. Krispin präsentierte später dem Schleimer im Landeshause einen Wechsel mit der von Schleimer mit unglück-lichem Ausgange aufgenommenen Erklärung, Wehr müsse in großer Verlegenheit sein, sonst gebe er kein Accept. Schleimer hielt Wehr nicht für kreditfähig, erklärte das Geld nicht bei sich zu haben und kehrte nach hinhalten den Erklärungen nach Neustadt zurück. Am 8. Januar 1887 (dem Tage der Subhastation) be-gaben sich Wehr und Krispin nach Neustadt und versuchten aber-mals, dem Schleimer zum Ankauf der Hypotheken und zur Per-gabe der 1500 Mk. an Wehr zu bewegen, allein vergebens. Im Termin bot Dr. Wehr nur bis zu 6000 Mk. mit, und das Grund-stück ging dann für 7200 Mk. an den Brauereibesitzer Penner in St. Albrecht über.

Dr. Wehr erklärte, er könne sich des Falles nicht mehr genau erinnern, und weiß nur, daß Krispin ihm gesagt habe, „ein Jude in Neustadt“ wolle ihm Geld leihen. Er habe mit demselben einige Worte gewechselt; von dem Ankauf des Grundstücks sei nicht die Rede gewesen.

Der Angeklagte Krispin war in dieser Angelegenheit zuerst als Zeuge eifrig vernommen worden, später wurde gegen den-selben das Verfahren wegen Meineides eingeleitet, es erfolgte jedoch seine Freisprechung. Krispin stellte heute wiederum die Sache so dar, als ob Schleimer ihn aufgefordert habe, Wehr zu dem Ankauf zu veranlassen, dann werde er ihm das Darlehen besorgen. Schließlich wurde noch festgestellt, daß die Provinz später für 8500 Mk. das Grundstück von Hrn. Penner in Saint Albrecht angekauft hat.

Es folgte die Zeugenvernehmung. Der Landrath des Berenters Kreises, Herr Geh. Rath Engler sagte u. a., das Dar-lehen von 104 000 Mk. aus der Provinzialkasse sei zum größten Theile verloren, da nur ein geringer Theil der Gelder nutzbringend ver-wendet ist. Der Kaufmann Simonsohn aus Berlin bestätigte, von Holz 2000 Mk. baar und 5000 Mk. in Wehrschen Wechseln erhalten zu haben. Hieron hat Wehr zunächst 1000 Mk. selbst bezahlt, später auf Grund einer Klage 2000 Mk., und auch die Restsumme hat der Zeuge später erhalten. Dr. Wehr bestätigte diese Angaben mit dem Bemerkten, daß er die letzten 2000 Mk. durch einen Rechtsanwalt habe zahlen lassen. Landesbauinspektor Breda hat im September 1886 die Arbeiten am Krangenssee be-sichtigt und gefunden, daß höchstens 60 000 Mk. verwendet sein, während bereits 86 000 Mk. bewilligt waren, Beträge vorzulegen, habe sich Holz geweigert. Im März 1887 dagegen seien die Ar-beiten gut fortgeschritten gewesen, der Wasserpiegel des Sees war so weit gesunken, daß seine vollständige Entwässerung außer Frage stünde. Für 104 000 Mk. hätten die Arbeiten gut ausgeführt werden können. Dagegen erklärte der Landesbauarchitekt Oltmann,

er habe den Plan nicht für ausführbar gehalten, da die unter-irdischen Wasserzuflüsse nicht zu bewältigen wären.

Der Meliorations-Bauinspektor Fahl, welcher das Projekt der Entwässerung entworfen und mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten die anfängliche Bauleitung als Privatmann ge-führt hatte, gab an, nach seiner Ansicht wäre die Anlage deshalb nicht gelungen, weil schließlich die Mittel ausgegangen seien. Er habe das Gefühl gehabt, daß die Arbeiten nicht billig ausge-führt worden wären, da es Holz an dem erforderlichen Kredit gefehlt habe. Er sei sehr häufig an der Arbeitsstelle gewesen, wo die Arbeiten unter der Aufsicht des Regierungs-Bauführers Kassemann sachgemäß ausgeführt worden seien. Als dieser jedoch weggegangen war, kamen die Arbeiten ganz ins Stocken, und die Arbeiter klagen, daß sie keinen Lohn erhielten. Wie der Vor-sitzende erinnerte, hatte der Zeuge sich früher dahin ausgesprochen, daß 75 000 Mk. im Jahre 1886 und 29 000 Mk. erst im folgenden Jahre verwendet werden sollten. Der Zeuge bestätigte das und gab an, er habe nicht gewußt, wie viel Holz bereits erhalten habe, doch habe er die Ueberzeugung gehabt, daß Holz das Geld nicht ausschließlich zu Genossenschaftszwecken ver-wende. Er habe ursprünglich beabsichtigt, bei der Provinz zu beantragen, daß Vorschüsse nur auf seine Bescheinigung hin gewährt werden sollten, doch habe Dr. Wehr bei einer Unterredung, die er in Gegenwart von Holz mit ihm gehabt, positiv jede Zahlung vor Ausführung der Arbeiten ab-gelehnt mit der Begründung, daß er Zahlungen nur auf Grund von Gutachten der Provinzial-Baubeamten anweisen könnte. Er habe nunmehr mit Holz hierüber gesprochen und ihm gesagt, er habe die Ansicht des Landesdirektors nicht für richtig, da sonst der Hilfskassenschatz seinen Zweck verfehlen würde. Er habe Holz aufgefordert zu warten; er wolle Schritte thun, daß ihm das Darlehen gezahlt werde. Inzwischen habe er erfahren, daß Holz Zahlungen erhalten habe, und dieser habe ihm zuerst erzählt, er habe sich mit Wehr „angefreundet“. Ihm sei das nicht recht glaublich vorgekommen, und später habe ihm Holz auch „unter dem Vorzeichen, seine Mittheilung als streng vertraulich zu be-handeln“, gestanden, er habe Wehr Geld auf Wechsel befohlen. So weit der Zeuge sich erinnert, hat sich Holz damals dahin aus-gesprochen, daß er nur unter dieser Bedingung die Zah-lungsanweisungen habe erlangen können. Er habe Holz sofort seine Befürchtung ausgesprochen, daß die Sache ein schlimmes Ende nehmen würde. Als nahe vor dem Schluß der Arbeiten die Herren Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses v. Winter, Regierungspräsident v. Heppel, Geheimrath Engler den Krangensee besichtigt hätten, habe er denselben gesagt, daß die Lage der Ar-beiten keine gute sei und daß es ihm nicht möglich sei, einen ge-nauen Einblick über den Stand der Abrechnung zu gewinnen. Auf seine wiederholt ausgesprochenen Befürchtungen habe Holz ihm geantwortet, daß er keine Befürchtung habe, Wehr werde nicht zahlen, da er doch wegen einer so geringfügigen Summe seine Stellung nicht riskiren werde. Im Mai 1887 habe er sich in einem Gutachten dahin ausgesprochen, daß wahrscheinlich 70-bis 75 000 Mk. verwendet worden seien. Die Rechnungen hätten nichts Positives ergeben, manche Sachen seien doppelt gebucht, und es seien Ausgaben in den Rechnungen enthalten, welche offen-bar nicht in dieselbe hineingehörten. Die Behauptung, daß 104 000 Mark verwendet worden seien, sei nach seiner moralischen Ueber-zeugung falsch. Bei der Ausführung habe sich allerdings heraus-gestellt, daß die Ausgaben für den Betrieb sich höher belaufen würden, da sich mehr Quellen gezeigt hätten, als erwartet worden war. Später fehlte es an Geld, um die Pumpen zu unterhalten, und dieses sei der Hauptgrund gewesen, daß das Werk verunglückt sei. Hierzu habe allerdings auch noch der Umfang beigetragen, daß in Folge einer Vernachlässigung der Mäntelgräben im Winter die außergewöhnlich hohen Schneewässer des Jahres 1887 großen Schaden angerichtet haben. Entgegen der Ansicht des Herrn Bauarchitekten Oltmann hat der Zeuge auch heute noch die Ueberzeugung, daß die Arbeiten ausführbar seien.

Landgerichtsrath Ernst, welcher die Buchführung der Ge-nossenschaft revidirt hat, kam zu dem Ergebnis, daß 104 000 Mk. nicht im entferntesten verwendet worden seien. Er habe nur Aus-gaben im Betrage von 62 028 Mk. durch Beläge als nachgewiesen ermittelt. Rechner er auch die Notizen von Holz, in welchen ver-merkt war, daß diese oder jene Zahlung geleistet worden sei, und die daher nicht als belegte Ausgaben gelten können, als Beläge, so würde immer noch ein durch nichts gedecktes Defizit von 28 669 Mk. übrig bleiben. Der Sachverständige weist darauf hin, daß eine Quittung über 3000 Mk. und eine solche von 2900 Mk. nach den Notizen des Bauinspektors Fahl für dieselbe Arbeit, nämlich für den Bau einer Schleuse ausgestellt und unter den Ausgabebelegen vorgelegt worden seien. Die Buchführung sei eine mangelhafte gewesen, und es habe den Anschein, als seien die Eintragungen an zwei Tagen hinter einander vorge-nommen worden. Die Seiten 6-9 seien entfernt worden. Holz erklärte dies letztere damit, daß er von Engler den Auftrag er-halten habe, die Ausgaben nach Titeln zu ordnen, und daß er deshalb das Kassensbuch habe umschreiben müssen, worauf die Seiten, auf denen die umgeschriebenen Beträge gestanden hätten, entfernt worden seien.

Der Verteidiger des Angeklagten Holz wünscht die Ver-nehmung von Zeugen darüber, daß Holz während des Jahres 1886 zu Meliorationszwecken Fuhren und Gespanne nebst Ar-beitern im Werthe von mindestens 30 000 Mk. von seinem Gute Wundensfelde verwendet hat, daß diese Verwendung insbesondere sehr häufig während der Erntezeit in der Weise erfolgte, daß Holz auf telegraphische Benachrichtigung hin seine sämtlichen Gespanne, 18-24 an der Zahl, und seine sämtlichen Arbeiter der Erntearbeit entzog und mehrere Wagonladungen Kohlen oder andere Materialien von der Eisenbahnstation Hoch-Stäblau ab-holen ließ. Der Gerichtshof lehnte aber die Erhebung dieses Be-weises ab und begründete die Ablehnung damit, daß er von der Richtigkeit dieser Behauptung auch ohne Erhebung des Beweises überzeugt sei.

(S. f.)

51. Fortf. Die Töchter des Millionärs. (Nachdr. verh.)

„Ich weiß nur einen sicheren Weg, um Dich zu retten, Liebchen, und der besteht in einer sofortigen Trauung. Deine Flucht wird bald entdeckt, Du wirst verfolgt und in das Haus Deines Vormundes zurückgebracht werden. Im näch-sten Zimmer wartet ein Geistlicher, ein Freund von Fräulein Bane, der uns auf der Stelle verbinden kann. Gullen Sardis kann über sein Mündel verfügen, aber nicht über meine Gattin. Mein geliebtes Mädchen, hast Du den Muth, Dich jetzt, gleich hier mit mir trauen zu lassen? Liebst Du mich so herzlich, daß Du Dich hierzu entschließen kannst?“

„Eric hat meine Zustimmung im Sturm erobert“, er-klärt Fräulein Bane, „und ich halte es unter den vorliegen-den Umständen für das Vernünftigste, was Sie thun können, Beta. Ja, ich sehe sogar keinen anderen Ausweg.“

Beta starrte bald den Geliebten, bald die Freundin an. „Ueberlege Alles wohl“, fuhr Eric Saxe eindringlich fort. „Ich bin arm, ich kann Dir nur wenig bieten. Dein Vor-mund wird rasen; die große Welt wird Dich deshalb ver-dammen. Aber ich liebe Dich, ich schändere Dir, daß mein ganzes Leben Deinem Glück geweiht sein soll.“

Beta's große Augen leuchteten hell durch die Thränen hindurch. Ihre zarten Fingerringe klammerten sich an die des geliebten Mannes und verkündeten die Entscheidung, noch ehe die Lippen sprachen.

„Ich habe Muth, Eric, ich will Deine Frau werden, wann es Dir recht ist.“ „Bravo!“ rief Fräulein Bane, und Beta's Gesichtchen zwischen ihre beiden beringten Hände nehmend, küßte sie es mit warmer Herzlichkeit.

Da keine Zeit zu verlieren war, begaben sich die Drei sofort in das Bibliothekzimmer, wo der Prediger ihrer wartete. Fräulein Bane hatte diesen von den Verhältnissen unterrichtet und alle Verantwortlichkeit furchtlos auf sich genommen.

Eine alte Haushälterin und Madame Bane wurde als Jüngsten herbeigerufen, und so ward Beta in aller Eile und Stille getraut. Wohl stand die ganze Zeremonie im scharfen Gegenlicht zu dem Wille, welches sich die junge Braut früher ausgemalt hatte, aber nichtsdestoweniger empfand sie, als sie, von der starken Hand des Geliebten gehalten, vor den Geistlichen trat, keinerlei Besorgniß für die Zukunft.

„Bis der Tod Euch scheidet!“ Das waren besiegelnde Worte, welche sie für immer Eric's zu eigen geben, für immer der Tyrannei ihrer Verwandten, der Macht des Barons Strozzi entzogen.

Nachdem Alles vorüber war und der Prediger sich wieder entfernt hatte, setzte sich das junge Paar mit der guten Freundin zusammen nieder, um über die Zukunft zu plaudern. „Sie werden sich vorläufig ohne Ihr Vermögen behelfen müssen, Beta“, sagte Fräulein Bane. „Guten Abend wird viel zu sehr wüthen, als daß er es Ihnen vor Ablauf seiner Vormundschaftsperiode einhändigen könnte. Sie müssen sich eben ein Weilchen begnügen, eine Hütte und sein Herz“ zu besitzen.“

Eine leichte Röthe färbte Beta's blasser Wangen. Hatten ihr doch all jene Pariser Toiletten, all das luxuriöse Leben mit seinen Genüssen bis jetzt nur wenig echte Freude bereitet. Die Aussicht, dies nun aufgeben zu müssen, bereitete ihr demnach auch keinen Schmerz.

„Jetzt werde ich mit Allem zufrieden sein“, sagte sie schließlich.

Fräulein Bane nickte beschiedigt. „Sie brauchen deshalb bei Eric nicht zu danken“, fuhr sie fort, „denn wenn er gleich selbst zu scheiden ist, um es zu erwähnen, sein Ruf und seine irdischen Güter wachsen mit jedem Tage. Und ich werde Euch oft besuchen und ihm viele Beschlüssen zu Porträts verschaffen. Ich gratulire Euch beiden aus vollem Herzen.“

Jetzt nahm Eric's die Hand seiner Braut und sprach: „Ich habe Dir ein kleines Nest bereitet, mein Herz — Du siehst also, daß ich überzeugt war, Du würdest nicht Reinsagen. Es ist nur schäblich, aber dennoch behaglich. Und Du scheust Dich nicht, darin zu wohnen, Beta, Du fürchtest Dich nicht, der Welt als meine Frau gegenüberzutreten?“

„Mich fürchten!“ rief sie. „Nein, Eric, hundertmal nein! Ich freue mich des Schrittes, den ich gethan habe, und ich bin stolz darauf!“

Zwei Jahre nachher.

Zwei Jahre sind vergangen — zwei Jahre, reich an Begegnungen für Alle, mit denen diese Erzählung zu thun hat. Es ist Frühlingsmorgen. Draußen zu Deepmoor-Hall im flachen Marshlande von Lincolnshire blühen die Primeln und die Veilchen; im großen Park sind alle Bäume frisch belaubt und die Terrassen und Rasenplätze gleichen grünen Smaragden. Alles ist in warmen Sonnenchein gebadet; hoch im Blau singt die Lerche, und an einem Fenster des großen Herrenhauses aus den Zeiten der Elisabeth leht Sir Valentin Arbuckle und überhaut seine stattlichen Güter.

Er hat sich wenig verändert, seit wir ihn zuletzt gesehen. Das sind noch Bal's offene, ehrliche Augen; das ist das selbe strahlende Haar, derselbe breite Mund, dieselbe robuste, umschöne Gestalt. Ein Paar schottische Windhunde schmiegen sich an seine Kniee. Bestreut freilich er ihnen das glatte Fell, den Blick beständig auf den Park draußen gerichtet.

„Es ist doch ein herrlich stiller Ort — he, mein Junge?“ sagt eine Stimme dicht hinter ihm. Er wendet sich und sieht Fräulein Alfry Blad freundlich lächelnd neben sich stehen.

Ein Häubchen von den feinsten Spitzen bedeckt ihr graues Haar. Sie trägt ein modernes Morgenkleid und eine goldene Brille. Fräulein Blad hat eine gar gewichtige Miene angelegt: ist sie doch die Tante eines Barons und die unumwundene Herrscherin zu Deepmoor-Hall. Sie ist auch kein Krüppel mehr, denn die Londoner Aerzte und die Gewässer

der böhmischen Bäder haben sie von ihrem alten Feinde, dem Rheumatismus, befreit.

„Nun fehlt nur noch Eins in Deepmoor“, führt sie fort, „und das ist — eine junge Frau.“ „Wie? Immer noch die alte Eiser, Tante Alfry?“ sagte Sir Valentin mit dem Achseln zuckend.

„Gewiß, und warum auch nicht?“ versetzte sie aufgebracht. „In ein paar Wochen bist Du achtundzwanzig Jahre alt und Du bist der letzte Spross Deines Geschlechts. Du hast ja die Auswahl in allen Familien unserer ganzen Grafschaft, Val. Und dann sind auch Deine Kousinen aus Schottland noch da, die Fräulein Arbuckle, die uns letzte Weihnachts besuchten, beides lebenswürdige Mädchen, und jede davon froh, wenn sie Herrin von Deepmoor werden kann. Ich habe ganz sicher gedacht, daß aus dem Bräutigam ein Verlobniß hervorgehen würde; aber du meine Güte! Du bist ihnen ja kaum mit der gewöhnlichen Höflichkeit begegnet! Die hübsche Elise hat mir manchmal zugeflüstert, Du seist ein rechter amerikanischer Bär.“

„Fräulein Elise ist eine kluge Dame“, erwiderte der Baronet lächelnd, „und fern sei es von mir, ihre Urtheile anzusehen zu wollen. Sie bin Dir für Deine Sorgfalt sehr verbunden, Tante Alfry, aber wäre es nicht besser, wenn Du Deine Aufmerksamkeit auf einen einträglicheren Gegenstand richtetest? Es ist durchaus nicht wahrscheinlich, daß ich überhaupt jemals heirathen werde.“

„Niemand heirathet! Allgütiger Himmel! Und weshalb nicht, he?“

„Ich neige nicht zur Ehe, Tante Alfry. Und zudem bin ich mit der jetzigen Herrin von Deepmoor-Hall so vollständig zufrieden, daß ich sie in ihrer Stellung belassen möchte.“

Fräulein Blad beobachtet ihn scharf durch ihre goldene Brille hindurch.

„Junge, Junge! Du kannst mich nicht täuschen“, brauste sie auf. „Ich weiß recht gut, was hinter dem allen steckt: Du hast jenes Mädchen noch nicht vergessen!“

Ein Augenblick herrscht tiefes Schweigen. Der Baronet starrt zum Fenster hinaus.

„Du aber hast vergessen, Tante Alfry, daß wir beide einmal übereingekommen sind, niemals von gewissen Begebenheiten aus meinem vergangenen Leben zu sprechen, da es doch keinen Zweck haben würde. Ich erlaube mir daher, Dich an unseren Vertrag zu erinnern.“

„Vergelt mir, Val, es fuhr mir nur so heraus“, erwiderte sie trocken.

„Ich weiß wohl, daß Du mir beständig den Mund verstopfst, aber ich kann nicht schweigen. Ich taue nicht zur Herrin von Deepmoor-Hall; das weißt Du so gut wie ich; dieser Pandabel hier herum sieht verächtlich auf mich herab, weil mein Vater einmal Förster und ich Dienstmädchen hier war. Du brauchst eine Frau, die ihnen ebenbürtig ist, und wir werden beide nicht eher glücklich sein können, als bis Du meinen Rath befolgst hast.“

Sir Valentin wendete sich vom Fenster ab. Dieses kleine Fräulein quälte ihn zu Zeiten ganz furchtlich, namentlich mit ihrem Stiefelpferd, dem Petrarca; aber er trug es immer geduldig.

„Willst Du so gut sein, nach dem Frühstück zu klugeln?“ jagte er ernt.

„Ich habe Hunger wie ein Wolf.“ Senkend gehorchte sie und beide setzten sich an den reich gedeckten Tisch, der inmitten des herrlichen Zimmers steht. Ob sie wohl je an den Wirthof und die alten Zeiten der Noth und des Glucks denken? — O ja doch, sie haben beide ein gutes Gedächtniß.

Ein Bedienter in Livree bringt die eben angekommene Post. Sir Valentin händigt Fräulein Blad einen an sie adressirten Brief aus London ein und durchflügel, während sie diesen mühsam entziffert, seine eigene Korrespondenz.

„Sou Deiner Kousine Elise“, sagt Tante Alfry, ihm vergnügt zusehend.

„Ah“, entgegnet er, ohne dabei das geringste Interesse zu bekunden.

„Sie hat sechs Wochen in London verbracht, bei der Gräfin Heathfield und will uns vor der Rückkehr nach Schottland einen kleinen Besuch abstatten. Wir können sie schon in einigen Tagen erwarten. Ich freue mich recht darüber. Du kannst nicht leugnen, Val, daß sie ein lebenswürdiges Mädchen ist.“

„Mit mir auch nie eingefallen“, erwiderte er lächelnd. „Bereite Du ihr jedenfalls einen herzlichen Empfang und laß es ihr an nichts fehlen.“

„Wie? Willst Du das nicht lieber selbst besorgen?“

„Bedauere, daß mir dies nicht möglich sein wird. Ich muß mir das Vergnügen verjagen, die Bekanntschaft von Fräulein Arbuckle zu erneuern, denn ich reise morgen nach

Paris. Ich verpumpfe hier; ich bedarf dringend einer Veränderung.“

Fräulein Blad versteht diesen plötzlichen Entschluß nur zu gut. Er mag nicht zu Deepmoor bleiben, um sich den Angriffen auszuweichen, welche seine schottische Kousine, die den Werth umfangreicher Landgüter und ansehnlicher Renten zu schätzen weiß, auf sein starres Herz zu unternehmen gedenkt. „Und Du hältst es für höflich, so vor Elise fortzulaufen?“ fragte sie spitzig.

„Elise erwartet keinesfalls besondere Höflichkeit“, versetzte er leichtsin, „von einem amerikanischen Bären.“

Damit geht er fort. Nächsten Tags langt Fräulein Arbuckle, vom Haupt bis zur Sohle zum Angriff gewappnet, aus London an, doch nur, um die Beute entflohen zu finden; denn schon befindet sich Sir Valentin unterwegs nach Dover. (Fortsetzung folgt.)

Brandenburg, 19. Novbr. Getreidebericht. Brand. Handelsk. Weizen hant, 120—124 Sfd. holl. Mt. 177—184, heubunt von 124 bis 130 Sfd. holl. Mt. 181—186, hochbunt und glatt, 126—132 Sfd. holl. Mt. 183—189. Roggen, 120—126 Sfd. holl. Mt. 166—172. Gerste, Futter-Mt. 126—142, Bran-Mt. 142—155. Hafer, Mt. 127—140. Erbsen, Futter-Mt. 126—140, Koch-Mt. 140—160. Weiße Bohnen Mt. 160—185.

Berliner Monats-Bericht vom 18. November. Deutsche Reichs-Anl. 4 $\frac{1}{2}$ 105.10 bz. Deutsche Reichs-Anl. 3 $\frac{1}{2}$ 97.30 bz. Deutsche Interimsscheine 3 $\frac{1}{2}$ 86.00 bz. Preussische Consol. Anleihe 4 $\frac{1}{2}$ 104.00 bz. Preuss. Consol. Anl. 3 $\frac{1}{2}$ 97.30 bz. Preussische Int.-Sch. 3 $\frac{1}{2}$ 86.00 bz. Staats-Anl. 4 $\frac{1}{2}$ 101.50 bz. Staats-Schuldenscheine 3 $\frac{1}{2}$ 99.75 bz. Ostpreussische Provinz.-Dblig. 3 $\frac{1}{2}$ 95.20 B. Ostpreussische Pfandbriefe 3 $\frac{1}{2}$ 95.80 bz. G. Komm. Pfandbriefe 3 $\frac{1}{2}$ 96.60 B. Posenische Pfandbriefe 4 $\frac{1}{2}$ 100.90 B. Westpreuss. Pfandbriefe 3 $\frac{1}{2}$ 95.80 B. Preussische Pfandbriefe 4 $\frac{1}{2}$ 102.30 B. Preussische Prämien-Anleihe 3 $\frac{1}{2}$ 171.50 B. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4 $\frac{1}{2}$ — G. Danzig. Hyp.-Pfdb. 3 $\frac{1}{2}$ — G.

Berlin, 18. November. Probenmarkt. (Für 1000 Mto) Weizen loco 185—196 Mt. gef., Novbr. 194 $\frac{1}{2}$ —195 Mt. bez. Roggen loco 180—183 Mt. gef., Novbr. 186 $\frac{1}{2}$ —188 Mt. bez.

Gerste loco 138—206 Mt. gefordert. Hafer loco 141—156 Mt. gefordert, mittel und guter ost- und westpreussischer 142—146 Mt. bez. Erbsen, Kochwaare 165—205 Mt., Futterwaare 150—158 Mt. bez. Rüben loco ohne Fas 58.5 Mt. bez.

Breslau, 18. Novbr. Spiritusbericht. loco ohne Fas (50er) 58.50, do. loco ohne Fas (70er) 39.00. Feil.

Berlin, 18. November. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 60.2 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 40.7 bez., Novbr. 39.3—39.5 bez., Novbr. Debr. 39.7—39.2—39.4 bez., Dez.-Jan. —, Jan.-Febr. —, April-Mai 40.8—40.3 bez., Mai-Juni 40.8—40.5 bez., Juni-Juli 41.3—41 bez., Juli-August 41.8—41.5 bez., Aug.-Septbr. 42.2—42 bez. Oct. 50.000 Liter. Preis 39.5.

Spiritus war anfänglich höher, schwächte sich dann aber auf Gewinnrealisationen ab.

G. Henneberg's „Monopolseide“ ist das Beste!
Nur direkt. 616f

16 Jahre hindurch mit glänzendem Erfolge in Vererbung, mit sechs Ehrendiplomen, zehn goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt, im Jahre 1889 in Köln, Gent und Paris einzig prämiirt, von berühmten Professoren, Aerzten und Apothekern als vorzüglich begutachtet, das sind die seltenen Auszeichnungen, welcher sich der Eisencongnac Soliez, seiner unerreichten heilkräftigen Wirkung wegen, erfreut. Für Blutmangel, Schwäche, Kränklichkeit, gegen Bleichsucht, Nervenstärke, schlechte Verdauung, Herzklappen, Uebelkeit und Migräne etc. ist er ein stärkendes und erfrischendes Mittel, welches im längeren Gebrauch zur Gesundheit verhilft und diese dauernd herstellt. Der Eisencongnac Soliez ist auch vom empfindlichen Magen leicht verdaulich und ohne schädlichen Einfluß für die Zähne. Zu haben in Flaschen a Mt. 3.50 und Mt. 6.50 in den Apotheken. Schutzmarke „zwei Palmen“. Eßt zu haben in Brandenburg in den bekannten Apotheken.

Die bei Husten und Catarrhen ärztlich zur Anwendung empfohlenen Fay's Sodener Mineral-Pastillen haben einen wesentlichen größeren Effect, wenn die Pastillen in heißer Milch aufgelöst, genommen werden. Die Pastillen sind in allen Apotheken und Droguerien a 85 Pf. zu kaufen.

Im Namen des Königs!
In der Privatklage des Eigenthümers Wilhelm Damrau an Sarosle, Privatklägers, gegen den Einwohner Friedrich Fick in Sarosle, Angeklagten, wegen Verleumdung, hat das Königl. Schöffengericht zu Brandenburg in der Sitzung vom 17. October 1890, an welcher Theil genommen haben:
1. Amtsgerichtsrath Vula, als Vorsitzender,
2. Kaufmann Albert Frägel,
3. Hausbesitzer Robert Scheffler, als Schöffen,
4. Gerichts-Sekretär Haslan, als Berichtschreiber,
für Recht erkannt:
daß der Angeklagte, Einwohner Friedrich Fick zu Sarosle, der öffentlichen Verleumdung des Klägers, Eigenthümers Wilhelm Damrau aus Sarosle, schuldig, deshalb mit einer Geldstrafe von fünfzehn Mark zu bestrafen, welcher im Unermessenfalls drei Tage Gefängniß zu substituiren. Dem Privatkläger die Befugniß auszusprechen, den entscheidenden Theil des Urtheils auf Kosten des Angeklagten binnen einem Monat nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils durch einwöchentlichen Ausschuss an der für öffentliche Bekanntmachungen bestimmten Stelle der Gemeinde zu Sarosle bekannt zu machen, die Kosten des Verfahrens dem Angeklagten aufzulegen.
Von Rechts Wegen.

Holzverkauf im Wege der Submission.
Da in nachstehenden Schlägen der Königl. Oberförsterei Jamm bei Garussee pro 1890/91 einzuschlagende gekammte Kiefern Verholz soll im Wege des schriftlichen Angebots vor der Aufarbeitung in folgenden Losen verkauft werden.
(5613)

Par-fende Nr.	Schlagbezirk	Jagen	Größe der Schläge ha	Ungefähres Verholz-quantum fm	Anforderungspreis Mt. Pf.
1	Schubbrück	47b	2.58	1160	8 50
2	Jamm	68	2.07	915	8 50
3	Ulrich	144a	2.02	680	9 20
4	Diamenberg	207b	3.67	905	7 —
5	Ruden	230a	2.28	530	9 20

Die Schußbeamten werden die Bedingungen auf vorheriges Ansuchen in die betreffenden Schläge führen. Die Höher werden von der Forstverwaltung eingeschlagen und vorläufig ungefähr bei 14 cm Kopsstärke, später nach spezieller Bestimmung der Käufer gekürzt.
Die Gebote sind für die gewünschten Lose einzeln und pro fm abzugeben und müssen die Erklärung enthalten, daß der Bieter sich den allgemeinen Holzverkaufbedingungen und den für diesen Holzverkauf geltenden speziellen Bedingungen (welche letztere hier eingesehen oder gegen Copialien von hier bezogen werden können) rückhaltlos unterwirft.
Die Spätestens bis zum 15. Dezember 1890, Nachmittags 6 Uhr, verschlossen, hier abzugeben müssen die Aufschreibetragen „Holzsubmission Jamm“; dieselben werden zu dieser Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Philipps'schen Hotel in Garussee eröffnet werden.
Jamm, den 15. November 1890.
Der Oberförster.
Altes feinstes Gräber Bier empfiehlt und versendet (4723) **Gustav Brand.**

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gollub Haus Band 13, Blatt 191 auf den Namen des Bürgermeisters Carl Schulz und dessen Ehefrau Gertrude geb. Bernau, eingetragene in der Stadt Gollub belegene Grundstück (5611) **am 22. Januar 1891** Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht an der öffentlichen Versteigerung werden.
Das Grundstück ist nicht zur Grundsteuer, sondern nur mit 1254 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Aufschlags wird **am 23. Januar 1891** Vormittags 12 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden. Gollub, 11. November 1890. **Königliches Amtsgericht.**
Ich suche zu kaufen einen großen **freien Hund** als festen Begleiter. Offerten mit genauer Angabe der Größe, Race und des Preises verb. brieflich mit. 5689 durch die Exped. des Gefülligen erbeten.

Öffentliche Versteigerung.
Freitag, den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich bei dem Herrn Dr. v. Senneberg in Freytag'sche Versteigerung (5661)
1. Tischgarnitur, bestehend aus Sopha und 2 Sesseln, 1 Schlaf-sopha, 1 Sopha, 1 Schreibe-tisch, 1 Schreibstuhl, 1 Verti-calow, 2 Kleiderstühle, 1 großer Spiegel mit Konsole, 20 Hohl-spiegel, 1 großer Anzeigtisch, 1 kleinen Spiegel, 2 große Bilder, 2 große Lampen, 8 Tischdecken und 12 Bänder Meyers Conversationslexikon im Wege der Zwangsvollstreckung gegen baare Bezahlung versteigern.
Rosenberg Wp., den 18. Nov. 1890. **Hildebrandt, Gerichtsvollzieher.**
Bekanntmachung.
Montag, den 24. November d., Vormittags 11 Uhr, werde ich in Gollub d. St. Gollub eine neue Zandpumpe, ein Erdhaniel, einen Wegehobel, mehrere Gartenzäune, ein Ställe, einen Gartenwasserwagen, ein Pferdegeschirr für Einspänner, einen Aufseher-Mantel, einen Wagenplan u. 5 Pferdedecken zwangsweise öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. (5646)
St. Gollub, 18. November 1890. **Sadowski, Gerichtsvollzieher.**

Der freihändige Holz-Verkauf

der Gutsforst Gr. Leistenau
findet von jetzt ab an jedem
Mittwoch Vormittags
durch den Förster Baumgart in
Groß Leistenau statt.

Das gekaufte Holz darf nur,
nachdem durch die Förster im
Walde persönlich angewiesen,
abgefahren werden und muß
ferner der ausgestellte Holzzettel
bestimmt vorher an die
Forstbeamten abgegeben sein.

Die Forst-Verwaltung.

Holzverkauf.

Zum Mischholz'er Walde
werden täglich durch den dor-
tigen Förster (21055)

Kiefern-Kloben,
Knüppel, Stubben,
Strauch, Bauhölzer,
Stangen, Bretter
und Schwarten
preiswerth verkauft.

Ein starker Handschlitten

wird zu kaufen gesucht. Adressen wer-
den brieflich mit Aufschrift Nr. 5640
durch die Exped. des Gef. erbeten.

Futter- und Dünge- mittel-Bezüge!

Der Centralverein Westpreussischer
Landwirthe vermittelt seinen Mitgliedern
unter allen Garantien bei billigerem
Preise die von diesen benötigten Dünge-
u. Futtermittel. Namentlich empfiehlt
sich jetzt der Absatz von Chilis-
salpeter zur Fütterung im nächsten
Frühjahre, da die Preise ange-
nehmlich sehr niedrig stehen, aber
in der Folge ein Ansteigen erwar-
ten lassen. Bestellungen nimmt an,
Sowie jede weitere Auskunft ertheilt der
Dezernent (4731)

Dr. Oemler in Danzig.

Für Brauergerste und Hafer
zahlte höchste Preise, in Waggonladungen
ab jeder Bahnstation, und bitte um
Belegmuster - Offerten. **Gustav
Wolf**, Berlin, Reichensbergerstr. 121.

Für Daber'sche Fabrikkartoffeln

zahlte 1,30 Mk. p. Ctr.
ab jeder Station.

Meldungen werden brieflich mit Auf-
schrift Nr. 5345 durch d. Exp. d. Gef. erb.

Zwei dunkelbraune Ponnie-Wallache

4- und 5jährig, ohne Fehler und Un-
tugenden, verkauft sehr billig, weil über-
zählig A. Weisker, Opalenitz,
Nr. Strassburg Westpr. (5598)

6 Mastrinder

verkauft Dom. Leszcz, Kreis Thorn.

junger Eber

verkauft (5470)
Gr. Thiemann bei Gottschalk.

3 fette Schweine (5669)
1 4jähr. Bulle (Ostfriesen)
1 hochtr. Kuh (4jähr.)
5 hochtragende Störken
2 niedertrag. Störken

verkauft in Krzemienow per
Rauernid.

3 sprungfähige Eber

der mittleren Porzellanrassen zum Ver-
kauf.

Eine sichere Hypothek, Kindergelder,
von 3450 Mk., 5%, sofort zu erbeten.
Off. bef. die Exped. d. Gef. Nr. 5631.

Gastwirthschaft

mit 55 Morgen Land, sehr rentabel, so-
fort zu verkaufen. Interessanten belieben
Anfragen unter Nr. 5587 an die Exped.
des Gef. zu richten.

Pachtgebot. Suche von sofort in Dö-
b. Wpr. eine Pacht v. 350-500 Mrg.
Klee- u. Bod. m. Vieh. u. mögl. m. leb.
u. todt. Invent. Off. mit genauer Angabe
bitte mit L. v. S. post. Uzdau Ostpr.

3000 Mark

werden auf ein ländliches Grundstück zur
ersten Stelle gesucht. Näheres bei Grn.
Rechtsanwalt Kabilinski in Gra-
dena zu erfahren. (5673)

Victoria.

Stets durch meine Vermittelung
Güter, Vorwerke, Wirthschaften und
Gastwirthschaften u. dgl. in der
Provinz zu kaufen. - Ebenfalls liefere
Käufer, empfehle u. placire Personal
beider Geschlechter. (5425)

Posen, Berliner-Str. 11, I. Etage.
A. Grzelak (früher Förster).

Stellensuchende jeden Berufs
placirt schnell **Reuter's Bureau**
in Dresden, Markstraße 6. (5921)

Jüngerer Schriftsetzer

mit der Maschine vertraut, von sofort
gesucht. (5670)

J. Koepke, Neumark Wpr.

Gesucht.

Ein Drainage- oder Landmesser-
gehilfe, flotter Zeichner, findet b. hohem
Gehalt angenehme Stellung.
A. Pich, Kuttischke, Gnesen. (5562)

Ein junger tüchtiger Verkäufer

Israelit, der polnischen Sprache voll-
ständig, findet in meinem Mode-, Tuch-
u. Manufaktur-Geschäft am
1. Januar 1891 dauernde Stellung.
Bezugn. - Abschriften, Photographie
nebst Angabe der Gehalts-Ansprüche
erbitte **A. M. Springer**, Schubin.

Für mein Colonialwaaren- u. Defilla-
tions-Geschäft suche per 1. Dec. resp.
1. Jan. einen tüchtigen, gewandten
Verkäuf. (5300)

Gustav Schmarz, Danzig.

Für mein Colonialwaaren- u.
Defillations-Geschäft, verbunden
mit Hotelwirthschaft, suche per
sofort resp. bis zum 1. Januar
einen recht tüchtigen

Verkäufer

welcher der polnischen Sprache
mächtig ist. Meld. find Zeug-
nisse nebst Gehaltsansprüchen bei-
zufügen. Persönliche Vorstellung
erwünscht. (5624)

I. Gerson, Rissewo Wpr.

Von sofort resp. 1. Dezember findet
ein flotter Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig, in
meinem Tuch-, Manufaktur- und Con-
fektionsgeschäft bei hohem Gehalt
dauernde Stellung. Persönliche Vorstellung
erwünscht. (5447)

Julius Lewin, Allenstein Ostpr.

Einem tüchtigen
Verkäufer
der kürzlich seine Lehrzeit in
einem Herren-, Damen- u.
Kinder-Confections-Geschäft
beendet hat, sucht per 15. Dez.
Photographie und Gehaltsan-
sprüche erwünscht. (5648)

A. Lipowski,
Frei berg in Sachsen.

Für das Ladengeschäft einer Equeur-
fabrik wird von sofort, spätestens 1.
Januar 1891 ein (5653)

Ein flotter Expedient
für den Detailverkauf eines Defilla-
tionsgeschäftes wird per 1. Dezember
gesucht. Gebr. Casper, Thorn.

Ein junger Mann
der die Meierei gründlich erlernen will,
findet gegen monatliche Vergütung
Stelle. Meldungen an (5651)

Fritz Prus, Subla Wpr.

Per 1. Januar suche für das Lager
einen mit der Stabeisen-Branchen voll-
ständig vertrauten, gut empfohlenen
jungen Mann
welcher der polnischen Sprache mächtig
sein muß. Offerten mit Angabe der
Gehaltsansprüche erbitte
Edvard Wortowski, Ratel (Neke).

Für meine Colonialwaaren-Hand-
lung, Defillations- und Drapiererei suche
ich einen (5289)

jungen Mann und einen Lehrling.

S. Herrmann, Ratel (Neke).

Für mein Colonial-, Stab-, Eisen-
waren- und Getreidegeschäft suche
per sofort einen tüchtigen, tüchtigen
jungen Mann
der polnischen Sprache mächtig. (5491)

H. Dahmer, Schöner Wpr.

Ein junger Mann

der polnischen Sprache mächtig, kann in
mein Materialwaaren- u. Defillations-
Geschäft per sofort eintreten. (5577)

J. Krasnowolski, Neuenburg Wpr.

Einem tüchtigen Commis

suche ich für mein Tuch-, Manufaktur-
und Modewaaren-Geschäft per 1. Ja-
nuar u. s. (5515)

H. Jacoby's Nachf.,
Braunberg Ostpr.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft
suche ich per sofort eventl. 1. Dezem-
ber u. s. einen der polnischen Sprache
mächtigen

Commis.

Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten
D. Krasnowolski, Ostrowo.

Commis

der kürzlich seine Lehrzeit beendet, suche
zum 1. Januar für mein Wein-,
Defillations- und Colonialwaaren-Ge-
schäft, auch muß derselbe beider Landes-
sprachen mächtig sein. Meldungen u.
brieflich mit Aufsch. Nr. 5564 durch
die Expedition des Gef. erbeten.

Für mein Galanterie-, Kurz- und
Weißwaaren-Geschäft suche ich von so-
gleich einen jüngeren Commis
mit bescheidenen Ansprüchen und (5571)

einen Lehrling.
Sehmann Meyer, Königs Wpr.

Einem tüchtigen (5554)

Uhrmachergehilfen und einen Lehrling

verlangt von so-
A. Kotsky, Uhrmacher,
Dortmund. 25.

Suche vom 30. d. M. einen ordent-
lichen, anständigen und zuverlässigen
Bockwindmüller.
A. Kriwer, Wälschen, Wpr. (5568)

Ein tüchtiger Müllergehilfe
der auf Schneide- und Mahlmühlen ge-
arbeitet hat, sucht von sofort Stelle. Off.
erbeten. werden briefl. m. Aufsch. Nr.
5435 durch d. Exp. d. Gef. erbeten.

Mehrere Tischler

finden in der neuen Dampf- u. Holz-
Schönau u. Bahnstation Mühle Schönau
Beschäftigung. (5688)

2 Kürschnergehilfen

auf Militair-Mägen können sof. eint.
F. Bartel, Thorn.

Ein junger Landwirth, ev. d. poln.
Sprache mächtig, mehrere Jahre in Stell.
gewesen, sucht zum 1. Decbr. eventl. 1. Jan.
Stell. als Wirthschafter od. Hofver-
walter. Offerten werden mit Auf-
schrift 50 postlagernd **Schloß Rog-
genhausen** erbeten. (5634)

Suche von sofort oder 1. Januar
Stellung als (5645)

Inspektor

verb., ohne Fam., im Rübenbau, Drill-,
sowie mit sämmtlichen Maschinen ver-
traut. Gute Zeugnisse und Referenzen
sind zur Erite. Offerten werden brieflich m.
Aufschrift 5645 d. d. Exp. d. Gef. erb.

Ein in allen landw. Branchen er-
fahr., sehr tüchtiger älterer
Inspektor
mit vorz. Zeugn. u. Empfehl. sucht
Stellung a. gr. Gute. Gest. Off. unter
G. A. postlagernd Branden erbeten.

Zum sofortigen oder späteren An-
tritt suche ich junge (5047)

Wirthschaftsbeamte

Eleven u. Volonteurs.
G. Böhner, Danzig.

Inspektor

Stelle von sofort in Podelskien p. Gr.
Purden zu belegen. Persönliche Vor-
stellung bevorzugt. (5485)

Dom. Willemig bei Gotters-
feld sucht zum 18. Februar 1891 einen
verheiratheten Schmied.
Derselbe muß einen Vorrichen als Zu-
schlagger halten. Hohes Lohn und aus-
kömmliches Deputat wird gewährt. (5550)

Suche von gleich oder später einen
verheiratheten (5588)

Gärtner

der einen großen Garten auf dem Lande
gut zu verwalten versteht und auch in
der Wirthschaft behilflich sein muß.
Bewerber mit guten Zeugnissen wollen
sich bei mir melden und Gehaltsan-
sprüche beifügen.
Reiner, Rubden der Lothen.

Choyten bei Budisch Wpr. sucht
per sofort oder 1. Januar einen tücht.
unverheiratheten (5671)

Gärtner.

Ein verheiratheter Wirth
und ein
verheirath. Stellmacher
werden von sofort gesucht in Littlewo
bei M. C. H. (5556)

Auf Dominium Friedewau bei
Buchthal in der Neumark wird vom
1. April 1891 bis 15. November 1892
ein Vorschnitter mit
8 Paar Leuten und
4 Jungen
gesucht. (5467)

In die hiesige Stammkäserei suche
sofort einen tüchtigen, fleißigen unverh.
Schäferknecht,
Chall, Schafmeister,
Dominium Wichorsee. (5556)

Ein Fohlenknecht

findet von sofort gute Stellung in
Anaberg bei Melno. (5077)

Fuhrunternehmer

gesucht für die Anfuhr von 2500 cbm
Steinen auf 5 Kilometer Entfernung
zum Ausbau der Chausee - Theilstraße
Gr. Plowenz - Al. Nehwalde suche
ich einen geeigneten Unternehmer mit
mehreren Gespann Pferden. (5665)

H. Hebrowski, Strassburg Wpr.

10 grüble Kopfschläger

können sich von sofort melden bei
Bulowski, Steinmetzmeister,
Leinichsdorf, Bez. Königsberg.

Suche für meinen Sohn, mosaischen
Glaubens, der bereits 4 Jahre in
meinem Manufaktur- und Mode-Ge-
schäft thätig ist und gute Schulkennt-
nisse nebst guter Handschrift besitzt, zur
weiteren Ausbildung eine Stelle als

Volontair

auf 1/2-1 Jahr. Meldungen werden
briefl. mit Aufschrift Nr. 5495 in der
Expedition des Gef. erbeten.

Zwei Volontaire

gleich welcher Confession, der polnischen
Sprache mächtig, können sofort in meinem
Manufaktur-, Herren- und Damen Con-
fektions-Geschäft eintreten. (5392)

Th. Tobias, Briesen Wpr.

Suche von sofort für die herrschaft-
liche Gärtnerei zu Wichorsee bei Kulm
einen Gärtnerelehrling
unter günstiger Bedingung. (5666)

D. Stedler, Gärtn.

Für mein Colonialwaaren- und
Defillations-Geschäft suche ich zum
möglichst sofortigen Antritt
einen Lehrling
der fertig polnisch spricht und Sohn
anständiger Eltern ist. (5657)

Gustav Goerke, Eddau Wpr.

Ein Kellnerlehrling

kann von sofort in Harris Hotel in
Briesen eintreten. (5594)

Einem Lehrling

ber fertig polnisch spricht und Sohn
anständiger Eltern ist. (5657)

Gustav Goerke, Eddau Wpr.

Ein Kellnerlehrling

kann von sofort in Harris Hotel in
Briesen eintreten. (5594)

Einem Lehrling

sucht Wittwer, Windmühlenbesitzer
Orle bei Bahnhof Melno. (5529)

Für mein Tuch- und Manufaktur-
waaren-Geschäft suche (5575)

Poln. Sprache erwünscht.
A. Reuthal, Kiesenburg.

Ein Stellmacherlehrling

kann sofort eintreten bei (5622)

A. Leub, Pessen.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung, der polnischen
Sprache mächtig, kann in mein Colo-
nialwaaren-, Eisen- und Defillations-
geschäft von sofort eintreten. (5478)

M. Goldkandi's Sohn,
Eddau Wpr.

Zum sofortigen Antritt suche ich
einen Lehrling
achtbarer Eltern. (5519)

E. Caspari, Schweg (Weichsel)
Cigarren- und Tabak-Handlung
en gros & en detail.

Einem Lehrling

sucht Jacob Lebenheim, Bromberg,
Lebens- und Produktenhandlung.

Ordens-Brauerei

Marienburg Wpr.
nimmt von sofort eventl. 1. Dezember
junge, gebildete Leute als
Lehrlinge auf. (4920)

Ein j. geb. Mädchen, welches seit
1 Jahr in einer Buch- u. Papierhlg-
thätig war, sucht von sofort oder später
Stellung. Gest. Off. unter Nr. 5555
durch d. Exped. des Gef. erbeten.

Ein geb. j. Mädchen d. Kurz-, Po-
stamentier- u. Wollwaarenbranche f. gef.
auf gute Beugn. v. 1. Jan. 1891 anderw.
Engagement. Off. w. briefl. u. Nr. 5542
bis zum 25. d. Mts. d. d. Exp. d. Gef. erb.

Suche für mein Geschäft ein Fräu-
lein, das auch gleichzeitig die Leit. der
Wirthsch. f. Adwelenh. d. Frau gewissens-
fähig. f. d. Antr. v. 1. Dec. Alt. 26-30 Joh.
ev. Abw. m. Phot. A. Meyer Cond. Dirschau.

Wäsche-Direktrice.

Für mein Leinen- und Wäsche-
Ausstattungs-Geschäft suche eine
tüchtige (5213)

Direktrice

welche mit dem Aufschneiden von Damen-
Herren- und Kinderwäsche vollständig
vertraut ist, per 1. Januar 1891 bei
hohem Gehalt. Offerten nebst Zeug-
nissen u. Gehaltsansprüchen erbeten.
S. Stein, Suowrazlaw.

Suche zum 1. Dezember
eine tüchtige (5649)

Verkäuferin

Damen, welche in Conditoreien
schon thätig gewesen sind wer-
den bevorzugt.

Paul Kaerger, Conditior,
Suowrazlaw.

Gesucht wird zum 1. Dezember für
eine Bahnhofsrestauration eine

Verkäuferin.

Gehalt 180 Mk. pro Jahr. Veränd-
licht werden nur junge Mädchen aus
guter Familie. Angenehm ist schon
einige Geschäftkenntnis und etwas
Kenntnisse von der Küche. Einsehung
einer Photographie erwünscht. (5468)

N. Buchholz, Bahnhofs- u. Conditior.

Für unter Colonialwaaren- und
Defillations-Geschäft suchen wir zum
1. Januar 1891 eine gewandte (5349)

Verkäuferin

die in einem solchen Geschäft schon
thätig gewesen und der deutschen sowie
der polnischen Sprache mächtig ist.
Meldungen unter Angabe der Ge-
haltsansprüche sehen entgegen
M. Neumann Söhne, Suowrazlaw.

Für meine in Bromberg, Friedrich-
Wilhelm-Str. 9 befindliche Restauration
suche ich ein anständiges, nicht zu
junges Mädchen als (5352)

Verkäuferin,

und zur Stütze der Hausfrau. Famili-
en-Anschluß, gute Zeugnisse be-
dingung. **Carl Woldenbauer**,
Restaurateur, Bromberg,
Friedrich Wilhelm-Str. 9.

Ein junges Mädchen

mit bescheidenen Ansprüchen, zur Stütze
der Hausfrau, sucht von sofort Dom.
Altenhof bei Grotzow. (5559)

Ein junges Mädchen

aus achtbarer Familie, w. d. herrsch.
Küche erlernt hat, sucht zum 1. oder
15. Januar pass. Stellung. Gest. Off.
w. erb. unter A. Orndorf, Dönhofs-
platz Ostpr. (5561)

Wirthin.

Für eine Gastwirthschaft auf dem
Lande suche zur selbstständigen Betre-
gung der hiesigen Wirthschaft und
Betreuung im Geschäft eine einfache,
geeignete weibliche Person. Offerten,
wenn möglich mit Photographie und
Lebenslauf, sind unter Nr. 5563 an die
Expedition des Gef. zu richten.

Zwei junge Mädchen

aus ord. Familie finden freundl. Auf-
nahme z. Erl. der Landwirthschaft.
Meld. w. briefl. mit Aufsch. Nr. 5569
durch die Exped. des Gef. erbeten.

Eine Meierin

die mit Separatortriebseid weiß,
sucht sofort bei 150 Mk. Gehalt und
Tantieme (5487)

Kabuhn, Arnau b. Osterode Ostpr.

Suche von sofort ein m.

junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau, welches auch
im Geschäft thätig sein muß. (5639)

J. J. J. J. J., Schweg.

Eine Meierin

die auch in der Wirthschaft
thätig sein muß, wird zum
1. Januar 1891 gesucht in
Dreuten p. Waldeuten Wpr.

Ein Lehrling

der polnischen Sprache mächtig, sowie
einen Lehrling
gang gleich welcher Confession, suche
für mein Kurz- und Weißwaaren-Ge-
schäft. (5592)

Max Kiewe, Briesen Wpr.

Ein Küchenmädchen und ein Meiermädchen

finden von sofort Stellung. Offerten
sind zu richten unter Nr. 999 postlagernd
Jamielid Wpr. (5620)

Zum 1. Januar f. Js. wird auf
Land bei Danzig ein evang. ange-
nehm aussehendes, sehr sauberes, flinkes
Küchenmädchen
gesucht, gewandtes Bedienen Bedingung,
Wäsche nicht verlangt. Meldungen mit
Zeugnissabschriften werden brieflich mit
Aufschrift Nr. 5445 durch die Exped.
des Gef. erbeten.

Von ebenso vortrefflicher wie nachhaltiger Wirkung bei catarrhalischen Erkrankungen des Rachens, Halses und Kehlkopfes, bei Heiserkeit, Husten und Verschleimung.

Zu haben
in allen Apotheken
und
Mineralwasser-
Handlungen à Mk. 1,—
pro Schachtel.

Homburger Pastillen.

Hergestellt
aus den
natürlichen Salzen
des weltberühmten
Elisabeth-Brunnens
in Homburg.

Bewährtes Mittel gegen alle Verdauungsstörungen, Magen- und Darmcatarrhe, Hämorrhoidale Zustände und Verstopfung.

Brunnen-Verwaltung Homburg v. d. Höhe.

Dem hochgeehrten Publikum von
Strasburg u. Umgegend
die ganz ergebene Mitteilung, daß ich das

**Colonial- und
Materialwaaren-Geschäft**
für eigene Rechnung übernommen habe.
Es wird mein Bestreben sein, bei
billigsten Preisen nur gute Waaren zu
verabfolgen u. bitte um geneigten Zu-
spruch. (5667)

Mit Hochachtung
R. Raffel.

Die jetzt so sehr beliebten (5627)
Portraits
meisterlich in Kreide ausgeführt, liefert
nach jedem Bilde
ganze Lebensgröße Mt. 30,—
halbe 20,—
das artistische Meist. von
A. Wachs, Thorn.

Herm. Blasendorf
Berlin.
Osternode Ostpr.
übernimmt

Erdböhrungen, Brunnenaubanten
f. i. Tiefe u. Leistung, Lieferung u. Montage
v. Pumpwerken u. Wasserleitungen

Wer den jetzt so theuren Caffee
durch ein vorzügliches Surrogat
ersetzen oder verbilligen will, der
wage 3 Mt. und lasse sich von
meinem beliebten (3967)

Consum-Caffee
1 Pfd. (3 Pf.) frei und incl.
gegen Nachnahme kommen. Ein
Versuch veranlaßt zu dauerndem
Verbrauch. Verkaufsstelle in Gra-
denz: **Alexander Loecke.**
Paul Kallies, Inowrazlaw.

Cis

gibt billig ab (5664)
P. Puttkammer's Brauerei,
Stuhl Wpr.
Dasselbst wird e. erfahrene Wirthin
gesucht. Auch kann e. Lehrling eint.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei Migräne, Magen-
krampf, Aufgetriebensein, Ver-
schleimung, Magenfülle, sowie über-
haupt bei allerlei Magenbeschwerden
und Verdauungsstörungen. Nach
viel Appetit. Gegen Gicht, Rheuma,
Gichtgelenksentzündungen vortrefflich. Be-
wirken schnell und schmerzlos offenen Stuhl.
Man versuche und überzeuge sich selbst.
Zu haben in den Apotheken
à Fl. 60 Pf. (4467)

Salzheringe.

Eine Partie
v. J. Fettberinge
Räumungshalb.
à Tonne 12 u.
14 Mt., eine Partie v. J. Schotten TB.
mit Milch u. Roggen à Tonne 14 u. 15 Mt.,
1890er Schotten TB. Milch u. Roggen,
großfallend, à Tonne 22 Mt., 1890er
Schotten Matheis à Tonne 22, 24, 26
Mt., 1890er Holl. Hühner à Tonne 27 Mt.,
1890er Hühner feste Packung für 20 u. 22
Mt. Eine Partie v. J. Fettberinge nur
in 1/2 Tonne à Tonne 11 Mt. Alle Sort.
sind in 1/2, 1/4, u. 1/8 Tonne geg. Nachn.
od. Vorberlegung d. Betrages a. haben.
H. Cohn, Danzig, Fischmarkt 12.

Grosse Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen)
mit gereinigten neuen Federn
b. Gustav Lustig, Berl., Prinzenstr. 43. p.
Preisreduktion gratis u. franko.
Viele Anerkennungs-schreiben.

Achtung!
Wegen Betriebsveränderung sind ein
Paar neue französische
Mühlsteine
4' lang, für 150 Mt. zu verkaufen. Zu
erfragen unter Nr. 5652 in der Expe-
dition des Gefelligen.

Wer 100 Loose der Roter
Domäne-Geld-Lotterie
mitspielen will, sende umgeh.
per Postanweisung für 1/100
4, 1/50 7,75, 1/25 15,50, 1/10
Anteil 35 Mark. Haupt-
gewinn 75 000, 30 000 u. Mark.
Kummernummer 1. Dezember cr.
H. Goetz, Loosb., Lantenburg Wpr.

Vögel, Affen,
Geweihe, — Preisliste reich-
haltig, interessant für Tierfreunde,
sendet gegen Einzahlung von 20 Pf. in
Marken **H. Kums, Warmbrunn,**
Welt-Verkauf-Geschäft lebender Thiere.

Epilepsie (Fallsucht)

selbst wenn ererbt
heilt gründlich mit dem anerkannt ersten und sichersten Heilverfahren
der Wasserbehandlung.

Ausgezeichnete Erfolge aufzuweisen.
A. Otterson, Hydropath,
Danzig, Brodänkengasse 12, 2 Tr.
Sprechstunden: Vorm.: 8—10 Uhr, Nachm.: 2—4 Uhr.
Auswärtige erhalten Aufnahme in meiner Privat-Heil-Anstalt.
Ankunft gratis und franko. (2 Stellen frei.) (5633)

150,000 Mk. Wth.

betragen die Gewinne der (4944)
X. Grossen Weimar-Lotterie.
Weihnachts-Ziehung
vom 13. bis 16. December cr.

Hauptgewinn: Wth. **50,000 Mk.**
Loose à 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.)
Porto und Liste 30 Pf. extra
empfehlen und versenden
Oscar Bräuer & Co.
General-Agentur.
Berlin W., Leipzigerstr. 103, und Neustrelitz.
Reichsbank-Giro-Conto — Telegramm-Adr.: Lotterieberäuer Berlin.

Einfetten des Schuhwerks

besonders für Kinder ist jetzt selbst in den vornehmsten Haush. gebräuchlich
durch das überall rühmlichst bekannte, ganz geruchlose, wasserichte
Feinste Malta-Vaseline-Lederfett — Deutsches Fabrikat —
der Dampf-Vaseline-Fabrik Th. Voigt, Würzburg.
Jagd- u. Sport-Ausstellung Cassel 1889 u. d. Protector. Sr. K. K. Hoheit d.
Prinzen Heinrich einzig höchst prämiert.
In all. passend. Handlungen zu haben in eleg. Dosen zu 10 bis 80 g. und
loos nach Bedarf, doch achte man genau auf diese Etiquette und Firma.

Fabrik-Lager von Voigt's Lederfett in Graudeniz bei Fritz Kyser.

Die
Leinen-Fabrik
von (3881)
Fr. Finger,
Pfaßendorf
bei Landeshut, Schlesien,

empfiehlt ihre streng reellen, mehrmals prämiirten Fabrikate zu
**Bett- und Leibwäsche, sowie Handtücher, Tisch-
tücher, Gedecke, Caffeeservietten, Züchen, Inletts,
Cöpers, Drecks, Schürzenleinen und Taschentücher**
in größter Qualitäts- und Musterauswahl zu möglichst billigen Preisen.
Musterkataloge und Aufträge über 15 Mark. versende franco.

Billig! Billig! Billig!

Direkt an Private frei Nachnahme.
10 Pfd.-Kiste frisch gef. Hering Mt. 1,80
u. Rezept zu feinsten Confiturung.
10 Pfd.-Kiste feinste Büchlinge Mt. 2,20.
ca. 40 feinste marinirte Feringe Mt. 2,60.
ca. 35 „Feringe i. Gels wie Hal Mt. 3,10.
ca. 70 „Kollber. (wirdl. belicat) Mt. 4,10.
B. Dogoner, Fischerei, Zwietauende.

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser
Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich
würde nicht wieder richtig gehen lernen.
Durch eine Einreibung gelang es mir
nun, dies Leiden schnell und glücklich zu
beseitigen und habe ich durch dieses Mittel
schon vielen solchen Leidenden geholfen;
bin gern bereit, es jedem Rheumatismus-
kranken ankommen zu lassen. Viele Dank-
schreiben liegen zur Einsicht. (5395)
H. Roderwald, Magdeburg,
Samenbldg., Bahnhofstr. 34.

Deutsches Haus Allenstein.

Wegen Gas-einrichtung sind
zwei gr. Saalkronleuchter
und mehrere kleine Kronen nebst den
nötigen Petroleumlampen billig
zu haben. (5258)

Mehrere Tausend Scheffel große
Holz-Kohlen (5076)
zu kaufen gesucht. Näheres bei
J. K. Semrau, Bromberg.

Eine wenig benutzte Feldbahn und Kippwies

sofort billig abzugeben. Offerten
sub. W. 2616 befördert die Annon-
cen-Expedition von **Haasenstein &
Vogler A. G., Königsberg i. Pr.**

Hochdruckmaschine

Wegen Vergrößerung des Betriebes
habe ich eine (5099)
Hochdruckmaschine
mit Schneckensteuerung, ca. 35 Pferde-
kraft, nebst zugehörigem Pausch'schen
Röhrenkessel
beides in gutem Zustande; ferner eine
kleinere Hochdruck-Kugelmühle
nebst Kessel
preiswürdig zu verkaufen.
Heinrich Dieber,
Schönan, Kr. Schwet a/W.

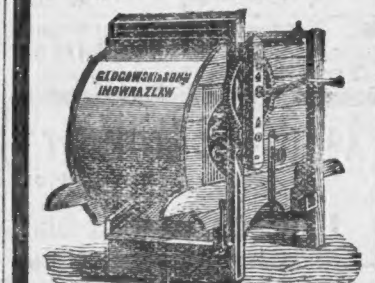
Cocosnussbutter

von (5126)
Staeding & Wichmann
Hamburg. 1, Brandstvierte 17,
ist das beste, billigste, reinste u. gesündeste
Fett zum Backen, Kochen und Braten.
Postcolli: Dosen à 9 Pfd. Mt. 6,30 franco.
Al. Prob. u. Gebrauchsanw. grat. u. fr.

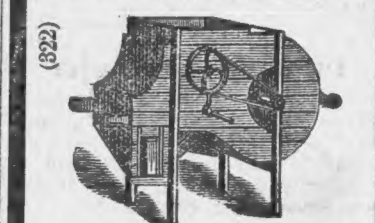
Dampfmühle **D r a s z e w o** bei
Thorn hat (5654)
Roggen- u. Weizenkleie
immer Vorrath.

Specialität: Drehrollen

L. Zobel, Maschinenfabrik, Bromberg.
Glogowski & Sohn
Inowrazlaw
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede
offeriren als Specialität:



Getreide-Reinigungsmaschinen
mit oberem und unterem Schüttel-
werk (engl. Construction).



Wind- oder Bodensegen
verbesserte Construction in solider
Ausführung.

Ferner offeriren: **Trieure** in
verschiedenen Größen, **Häcksel-
Maschinen, Rübenscheider,
Dellchenbrecher,
Schrotmühlen, Dezimal-Vieh-
Waagen u. u.**
zu billigen Preisen.
Prospekte gratis u. franco.
Wiederverkäufer gesucht.

1000 Reichsfelstangen

birlene, offerirt preiswerth (5469)
Dom. Puz bei Berent Wpr.



Edelkarpfen

der
Fischzucht-Anstalt Cösternitz
in diesem Jahre besonders groß und kräftig
entwickelt, empfehle ich meinen geehrten
Kunden und sonstigen Respektanten pro
100 St. 5,00 Mt., 2-förmrige 50 St.
15,00 Mt., 3-förmrige 50 St. 22 1/2 Mt.

Leichtkarpfen
pro Pfd. 80 Pf. franco Bahnhof Cöslin.
Gefäße leihweise mit umgehender
frankierter Rücksendung. Verendung per
Eigent. zu gewöhnlichem Frachtaufsch.
Bis zur Bahnstation des Empfängers
gute Ankunft garantiert. (5090)

Hittergut Cösternitz,

Post- und Telegraphenstation.
Zu kaufen gesucht wird eine kleine
Maschinen-Bananstalt
in gewerblicher und ertragsreicher Gegend
der Provinz; eventl. wird auch auf ein
passendes Grundstück zur Anlage der-
selben reflectirt. Offerten werden bis
Ende dieses Monats brieflich mit Auf-
schrift Nr. 5574 durch die Expedition
des Gefelligen erbeten.

Ein Gut

von 600 Morg. mit gutem Boden,
an der Chaussee, zwischen Eisenbahn-
station Neda und der Stadt Pusig
geleg. mit guten Gebäuden und
Zubehör, soll für den festen Preis
von 116 000 Mark mit 31 500 Mark
Anzahlung verkauft werden. Gerichtliche
Taxe 126 707 Mt., eingetragene Hypo-
thek 84 500 Mt. zu 4 %. (4885)
Nähere Auskunft ertheilt Herr Emil
Salomon in Danzig.

Ein in Westpr. liegendes Gut

von 94 Hektar, welches 2 Chausseen
durchschneidet und 3 Km. von einer
Kreisstadt mit Gymnasium entfernt
liegt, ist für den Preis von 67 000 Mt.
zu verkaufen. Gebäude gut, Wirth-
schaft komplett mit voller Ernte, Milch-
ablag nach der Stadt und eigenem Torf-
lager. Bedingungen werden briefl. mit
Aufschrift Nr. 5165 durch die Exped.
des Gefelligen erbeten.

Ein kleines Colonialwaaren-u. Destil- lations-Geschäft

in einer größeren Stadt der Pro-
vinz Polen, mit starker Garnison,
krankheitshalber mit Grundstüd zu ver-
kaufen. Zur Uebernahme 35 000 Mt. er-
forderlich. Off. werden brieflich mit
Aufschrift Nr. 5181 durch die Expedition
des Gefelligen erbeten.

Ein gut eingeführtes Restaurant

in einer lebh. Straße Brombergs von
folgl. ob. 1. Januar zu verpachten.
Nr. G. G. postl. Bromberg erb.

Gasthof-Grundstück

der einzige am Orte, kolossales Geschäft
(Chaussee und Kirche), steht zum Ver-
kauf. Bedingungen sehr günstig. Wo?
fragt die Expedition des Gefelligen unter
Nr. 5545.

Gastwirthschaft

schöne massive Gebäude, Chaussee geht
durch, mit vielem Fremdenverkehr, passend
für Fleischer, mit kleiner Anzahl. billig
zu verkaufen. S. Werner, Bldhof-
werber. (5546)

Alte Brodstelle!

Mein Grundstüd Thorn Neustädt-
scher Markt Nr. 292, in welchem sich
seit unendlichen Jahren eine Gastwirth-
schaft mit Ausspannung befindet und
mit großem Erfolg betrieben wird, ist
krankheitshalber, sofort zu verkaufen.
Näheres dabeist. S. Czarnecki.

In einer Garnisonstadt Westpr. mit
Kreuzbahn ist

ein Grundstück

am Markt, worin seit 20 Jahren eine
Restauration mit gutem Erfolge be-
trieben wird, Umständenhalber preiswerth
zu verkaufen. Näheres durch die Exp.
des „Boten“, Dt. Eylau.

Ein Grundstück
im Mittelpunkte der Stadt Marien-
werder, welches sich zu jedem Geschäft
eignet, will ich krankheits halber unter
günstigen Bedingungen verkaufen. Nähe-
res zu erfragen bei Auktionator
Kopper in Marienwerder.

Pianos, Harmoniums

zu Fabrikpreisen, Theils, 15 Jahr.
Garant. Franco-Probensendung be-
willigt. Preisliste und Zeugnisse
stehen z. Diensten. Pianofabrik
**Georg Hoffmann, Kommandanten-
strasse 20. Berlin S.W. 19.** (8761)

Damen,

welche einige Zeit zu-
rückgezogen leben möß-
ten, gute u. verschw.
Aufn. Geb. Dietz, Bromberg, Volmerstr. 15.

Renom. Israelitisches Töchter- pensionat von Frau Alma Silbermann,

Berlin W., Magdeburgerstr. 36. (3225)

Ein Laden

elegant und in bester Lage der Stadt
Lyd, in dem seit 8 Jahren ein Manu-
faktur- und Modewaaren-Geschäft be-
trieben wird, ist vom 1. Oktobr. 1891
zu vermieten. Gef. Anfragen beförd.
die Expedition der „Lyder Zeitung“
unter **A. Z. 24.** (5148)

3 junge Leute finden gutes Logis

Mauerstraße 9. (5535)

Aufrichtig. Seirathsgesuch

Geschäftsmann, evang., Besitzer eines
feinen flottgehenden Geschäfts, wünscht,
da es ihm vollständig an Damenbekann-
schaft fehlt, mit Dame im Alter bis
26 Jahren, beifuss baldiger Seirath in
Verbindung zu treten. Einige Tausend
Mark Vermögen erwünscht. Nicht ano-
nym. Offerten möge man vertrauens-
voll briefl. unt. 5583 an die Exped.
des Gefelligen senden.

Für das zum 1. Januar 1891 in
Kraft tretende Invaliditäts- u. Alters-
versicherungsgesetz empfehle ich:
Gebhard & Geibel, Führer, 1,60
dto. Die Arbeiterfamilie, 0,35
Woodke, Geseh, 2,00
Hallbauer, Geseh, 0,60
Hitze, Was. Febermann, 0,20
Jul. Gaebel's Buchhdlg.